

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgelder 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Draktanschrift: Anzeiger Herne.

34. Jahrgang

Volf in Leibesübungen

In einem Kommentar zur Verfügung des Führers, nach der der neue Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen zu einer von der NSDAP. betreuten Organisation erhoben worden ist, haben der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsinnenminister Dr. Frick als Zielsetzung des Reichsbundes in seinem politischen Wirken die alte Aufgabe erneuert, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen (siehe Artikel „Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen eine betreute Organisation der NSDAP.“ im Sportteil!). Damit wird sichergestellt, daß Sport und Leibesübungen im Dritten Reich jene politische Führung erhalten, die heute durch die Umgestaltung der Lebenskraft und des Lebensinhalts des deutschen Volkes von der nationalsozialistischen Weltanschauung her bestimmt. Der Reichssportführer ist künftig nicht nur der Beauftragte des Staates, der den Leibesübungen auch weiterhin jede organisatorische Förderung zuteil werden läßt, sondern zugleich auch der Garant für die politische Schulung aller deutschen Sportler im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung. Durch diese Erweiterung seines Führungsbereiches sind ihm alle erforderlichen Vollmachten an die Hand gegeben, um den ihm erteilten Auftrag zur Erziehung eines Volkes in Leibesübungen zu erfüllen.

gegenseitigen souveränen Rechte erfolgen könne. Allerdings müsse man zuvor soweit wie möglich die Atmosphäre zwischen Paris und Rom klären und gesunder gestalten.

Schließlich bemüht sich der „Exzellenz“, die Entsendung französischer Verstärkungen nach Dschibuti als notwendig zu machen. In diesem Zusammenhang weist er auf die internationale Polemik hin, die von einer elementaren Klugheit diffundiert seien. An anderer Stelle veröffentlicht der „Exzellenz“ ein Dementi der Marinepräfectur von Toulon gegen gewisse ausländische Pressenachrichten, die die Abfahrt französischer Truppen aus Toulon nach Dschibuti meldeten.

Der Londoner Korrespondent des „Ezsefior“ berichtet, daß Chamberlain sich bei seinen Besprechungen in Rom in einer heißen Lage befinden werde, doch würde der Rahmen der englisch-italienischen Besprechungen ziemlich gedrängt sein. Es sei wenig wahrscheinlich, daß Chamberlain sich in eine vertiefte Diskussion über Dschibuti, Suexkanal, Tuncien oder Somaliland im Namen der französischen Regierung einlassen werde. Dagegen würde die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Spanien Gegenstand der Verhandlungen bilden. Der britische Premier werde versuchen, die Mitarbeit Mussolinis für eine Einstellung der Feindseligkeiten in Spanien zu erreichen.

„Times“: „Hebertriebene Berichte, die jeder Grundlage entbehren“

ist. „Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel, daß die französisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten nicht zum Kriege führen würden.

Es handele sich hier um Fragen, die auf dem Verhandlungswege und nicht durch Krieg bereinigt werden sollten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine neue Version, nach der der französische Gesandtschaftsträger in London, Cambon, am Mittwoch im Foreign Office vorgelesen habe. Cambon habe die britische Regierung über die französische Antwort auf die italienische Note wegen des Tunis-Blommes aus unterrichtet. In Paris sei angedeutet worden, daß die französische Regierung die britischen Minister weder ermutigen noch ermächtigen wolle, in Rom im Namen der französischen Regierung zu sprechen.

Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung dem Wunsch Ausdruck gegeben habe, daß sie keinerlei Beistand in den Verhandlungen mit Italien haben wolle. Dem britischen Botschafter in Paris, Hipps, sei mitgeteilt worden, daß jede britische Intervention unwillkommen sei. Diese feste französische Haltung habe Chamberlain, wie man erfahre, dazu veranlaßt, die französisch-italienische Frage während seiner Besprechungen mit Mussolini nicht zu berühren.

A black and white photograph of a large, three-masted sailing ship, likely a clipper ship, with all its sails deployed. The ship is viewed from a side-on perspective, sailing on a calm sea. The sails are light-colored, contrasting with the dark hull and the greyish sky. The ship's structure, including the masts and rigging, is clearly visible.

erheicht, ist die Stellung des Reichsstatthalters als Repräsentant des Führers in einem Reichsgau gegenüber den in diesem Reichsgau vorhandenen, den Reichsministerien unmittelbar unterstehenden Gaubehörden der einzelnen Reichsverwaltung. Da der Reichsstatthalter Repräsentant des Führers im Gau ist, wäre es in folgerichtigem nationalsozialistischen Denken begrüßenswert, wenn ihm auch eine die Tätigkeit dieser Gaubehörden der Reichsverwaltungen aktiv kontrollierende Befugnis zustünde, die nicht so sehr das Einschreiten des Reichsstatthalters gegenüber der sachlichen Betätigung dieser Gaubehörden zu bedeuten hätte, als vielmehr die Zusammenfassung der Tätigkeit all dieser Zwischeninstanzen unter dem einheitlichen Gesichtspunkt des Führerwillens. Gerade in dieser Position der Zwischeninstanzen liegt die Möglichkeit einer Überarbeitung von Führung und Verwaltung. Daher muß der Vertreter des Führers im Gau als Repräsentant der Führung des Reiches herausgehoben sein gegenüber den sachlich spezialisierten Vertretern von Reichsionderverwaltungen.

und Volk ist die Verwaltungsrechtspfprechung als ein dem freien Ermessen der Beamten gegenüber notwendiges Sicherungsinstrument der Volksgemeinschaft. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit ist daher auch im nationalsozialistischen Reich unerlässlich. Es ist dabei völlig abwegig, das Ansehen einer Reichsverwaltung etwa dadurch gefährdet zu sehen, daß Rückrufe gegen Verwaltungsakte überhaupt möglich sind. Es ist eine bürokratische Auffassung, daß notwendigerweise eine Minderung der Autorität der Verwaltung eintrete, wenn dieser einmal in einem Einzelfall ein Irrtum nachgewiesen würde. Die Autorität einer Verwaltung liegt ja nicht in einer intransigenten, bläfferten Selbstbehauptung, sondern in der Beachtung der Verwaltungsmachnahme durch das Volksebewußtsein. Hier münden in das Verwaltungsrecht die großen Gedanken der nationalsozialistischen Rechtserneuerung ein. Denn auch für die Verwaltung gilt: Was dem Volke nützt, ist Recht, Unrecht schadet dem Volke und damit der Verwaltung. H.S.

Von größter Wichtigkeit im Verhältniß von Staat

waltung. NGR.

Der Franzose muß mehr arbeiten

Erste Worte Caillass' vor dem Senat.
Paris, 29. Dez. In der Nachmittags Sitzung des Senats ergriff zunächst der Vorsitzende des Finanzausschusses, Senator Caillass, das Wort. Auf der Regierungsbank saßen sich Ministerpräsident, Deputierter, Herr Renaud, Albert Sarraute und Kautenotte ein. Caillass begrüßte die Ausführungen Renauds vom Vornitig und hob hervor, daß für Frankreich eine Währungs-
kontrolle undurchführbar sei. Schon durch den Vertrag von Algeciras sei beispielsweise eine derartige Kontrolle für Marokko niemals möglich.
Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Caillass auf die Schwierigkeiten hin, die eine allzu große Belastung der Steuerzahler mit sich bringen würde. Er unterstrich die Notwendigkeit einer Arbeitsbeziehung und betonte in diesem Zusammenhang, daß die arbeitende Bevölkerung verstehen lernen müsse, daß das Vaterland mehr von der Arbeit der Arbeiter als von der Arbeit in der Woche fordern könne, denn ohne einen ausgeprägten Staatshaushalt und ohne Arbeit gäbe es keine Größe der Nation.

Der Senat nahm die Ausführungen Caillaux' mit Beifall auf und begann dann mit der artikelweisen Lesung des Haushaltsplanes für das Jahr 1939.

Frankreich soll mehr Brot essen

Einrichtung eines Propaganda-Ausschusses zur Steigerung des Brotverbrauches.

Paris, 29. Des. Unter dem Vorsitz des Senators Donon, des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Ausschusses des Senats, ist ein Propaganda-Ausschuß zur Steigerung des Brotverbrauchs im Interesse der Landwirtschaft gebildet worden.

51 Grad Kälte in Kanada

Gewaltige Schneehürne / Der Verthe überall eingest.
 Montreal, 28. Dez. In Kanada wüten seit Tagen ungeheure Schneehürne, wie sie seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden sind. Besonders betroffen wurden die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Während der Schnee im allgemeinen mehrere Meter hoch liegt, erreichen manche Schneeverwehungen eine Höhe bis zu 20 Meter. Im ganzen Land herrscht eine außergewöhnliche Kälte. In Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, sank das Thermometer auf 51 Grad unter Null. Der Verthe ist überall eingest. Auch in den Süden an der Küste sind zahlreiche Schiffe am Auslaufen verhindert.

Notizen

Wie verlautet, wird in Brasilien zur Förderung des Handelsverkehrs demnächst die Einführung des Handelsverkehrs nach deutschem Muster geplant.

Der belgische Ministerpräsident Spaak ist in Paris zu einem privaten Besuch eingetroffen.

Wie aus Romo gemeldet wird, wird der litauische „Verband zur Befreiung Litauens“ am 1. Juni aufgelöst.

Die Prager Regierung wird in den nächsten Tagen die Auflösung der jüdischen Partei veranlassen, deren Tätigkeit bereits eingestellt wurde.

Die Deutsche Luftflotte übernimmt am 1. Jan. in vollem Umfang die Durchführung des bisherigen Flugdienstes der Deutschen Reichs-Luftverkehrs-Gesellschaft.

Die fünf Araberführer, die erst kürzlich von der britischen Regierung aus ihrer Verbannung von den Seychellen entlassen wurden, verließen unter Polizeibegleitung die arabischen Bevölkerung der Inseln von Aden.

Die 8. panamerikanische Tagung wurde am Dienstagabend endgültig abgeschlossen. Die Schlussprotokolle wurden noch am gleichen Abend unterzeichnet.

Der vor einigen Tagen von arabischen Freischärlern als entführter gemeldete Direktor der osmanischen Bank in Jerusalem ist unversehrt wieder in Jerusalem eingetroffen.

In Palästina sind bisher 32 Freimaurerlogen aufgelöst worden.

Die Fahrt nach Korkika

Paris, 29. Dez. Der Kriegsminister Campinchi wird sich am Samstag nach Toulon begeben, um sich dort am Tage darauf an Bord des Kreuzers „Suffren“ nach Afrika auf Korkika einzuschiffen. Er wird dort Ministerpräsident Daladier bei seinem kurzen Besuch auf Korkika empfangen. Der französische Minister wird jedoch nicht die Reise mit dem Ministerpräsidenten nach Tunis fortsetzen, sondern unmittelbar nach dem Besuch Daladiers in Korkika mit dem Kreuzer „Suffren“ wieder nach Toulon zurückkehren. Das Geschwader, mit dem Ministerpräsident Daladier seine Mittelmeerreise unternimmt, besteht aus den Kreuzern „Foch“ und „Colbert“ sowie drei Torpedobootzerklarer.

Der französische Luftfahrthaushalt vom Senat angenommen

Verstärkung der Luftkretzkräfte in Tunis und Dschibuti genehmigt.

Paris, 29. Dez. Nachdem Senator Laurent-Eynac eine Verhärzung der Luftkretzkräfte in Tunis und in Französisch-Somaliland genehmigt hatte, erging Luftfahrtminister Guillaumet das Wort. Er wies darauf hin, daß die französische Luftfahrtindustrie in der Person des Präsidenten Caudan einen „Giganten“ erhalten habe, wie ihn Senator de la Grange geistert habe. Weiter erklärte sich der Minister damit einverstanden, daß gewisse Vorschläge des Luftfahrtministeriums für die Luftfahrt getroffen würden, obwohl es schwierig sei, einen Induktionsweg zu mobilisieren, während die übrigen, die mit ihm mehr oder weniger verknüpft seien, nicht erfüllt würden. Daraus wurde der Luftfahrthaushalt mit einem ungewöhnlichen Zuhaltnis angenommen.

Neue koloniale Bloßstellung

Das rassistische Vorhaben britischer Polizei bei den Molai-Unruhen auf Jamaika.

London, 29. Dez. Zwei parlamentarische Untersuchungskommissionen, die sich zur Untersuchung der Molai-Unruhen in der britischen Kolonie Jamaika nach Kingston begeben hatten, haben nunmehr dem Gouverneur von Jamaika ihre ersten Berichte erstattet. In beiden Berichten wird das Vorhaben der britischen Polizei gegen die Eingeborenen, die wegen ihrer menschenunwürdigen Arbeits- und Wohnverhältnisse demonstrierten, kritisiert. Nach dem einen Bericht wurden während der Molai-Unruhen acht Personen getötet, 32 verwundet und 745 verhaftet. Aus dem anderen Bericht geht hervor, daß die britische Polizei die Demonstrationen sofort mit Schüssen aus der Luft beantwortete, wobei vier Personen getötet und 13 verwundet wurden. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß es angebracht gewesen wäre, Tränengas statt Gewehr und Bajonett zu verwenden.

Die grüne Eidechse

Roman von Bill Behm

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell.

4. Fortsetzung

Kolbe tat den gemahlten Kaffee in das kochende Wasser und sah Jenseit triumphierend an: „Fein, was?“ „Offen gelassen“, meinte Jenseit, „ich habe mal wieder keine Ahnung. Wir haben uns ja auch zwei Monate nicht gesehen. Was ist denn das für eine Erfindung?“

Kolbe kramte zwischen den Seiten, die auf dem Tisch lagen, herum und überreichte dann Jenseit eine englische Fachzeitschrift, in der ein Aufsatz von ihm stand, der die neue Erfindung behandelte. Jenseit las den Artikel flüchtig durch. Danach war es möglich, die Lage untergegangener Schiffe, die selbst in großer Tiefe auf dem Meeresgrund ruhten, genauestens zu bestimmen und durch ein besonderes Verfahren zu ihnen hinabzutauchen.

„Dann weiß ich noch gar nichts“, meinte Jenseit, als er den Aufsatz gelesen hatte.

„Sieh an, ich glaube, du kennst die Sache. Ich habe übrigens jetzt ein neues höchst interessantes Problem, und zwar handelt es sich darum...“

„Halt, halt mal, wie war denn die Geschichte mit diesem Reud weiter?“ erkundigte sich Jenseit.

„Ja, richtig! Also dieser Reud fragte mich, ob ich die Erfindung verkaufen wollte.“

„Na, und...?“

„Ich habe ihm daraufhin auseinandergesetzt, daß das nicht ginge, daß ich noch gar nicht so weit wäre. Die Sache ist ja auch noch nicht ausprobiert, existiert logisch nicht in der Theorie. Daraufhin fragte er mich, ob ich davon überzeugt sei, daß es ginge, und ob ich gegebenenfalls selbst die Versuche machen würde. Das konnte ich natürlich bejahen. Und dann riefte er endlich mit der Sprache heraus und sagte, daß dieser Cornford ihn beauftragt habe, mich für diesen Fall zu fragen, ob ich Lust hätte, eine Aufgabe zu übernehmen.“

„Was für eine Aufgabe?“ fragte Jenseit.

„Ich soll ein Schiff auffinden, das vor ungefähr fünf Jahren in der Südpazifik untergegangen ist.“

„Höchst interessant.“

„Ja, aber dabei handelt es sich nicht einmal darum, das Schiff zu heben, sondern nur darum, aus diesem

Gegen die Falschmeldungskampagne

Zwischenfälle wie im September sollen vermieden werden / Die „Liberte“ fordert Regierungsmassnahmen gegen Falschmeldungen

Paris, 29. Dez. Gegen die letzte Welle falscher Meldungen nimmt der politische Direktor der „Liberte“, Jacques Doriot, am Donnerstag energisch Stellung und fordert nach den Hintermännern, die diese neuesten Falschmeldungen am Vorabend der Reise Daladiers nach Korkika und Tunesien und der Komteille Chamberlains lancierten.

Die französische und englische Regierung, so fordert Doriot, müßten jede auf ihrem Gebiet Massnahmen ergreifen, damit es nicht wieder zu Zwischenfällen wie im September komme. Von einer Falschmeldung zur anderen würde man in einen internationalen Konflikt geraten. Es ginge ganz und gar nicht an, daß internationale Verhandlungen und besonders derartige

heißt Verhandlungen wie die letzten, die mit Italien eingeleitet werden müßten, durch falsche Nachrichtenfabrikanten gestört würden. Die Handlung der verantwortlichen Minister dürfe nicht von Störaktionen durchkreuzt werden. Die französische Regierung müsse sich, bevor sie Verhandlungen mit Italien einleite, dagegen sichern, daß erneut Falschmeldungen in die Öffentlichkeit gebracht würden.

Wäre die Regierung doch die Nachrichtenagenturen kontrollieren und die Serkriter falscher Nachrichten strengstens bestrafen. Die Regierung würde sich schuldig machen, wenn sie sich nicht gegen die Erneuerung derartigen Falschmeldungen schützte, die im September die Atmosphäre so sehr vergiftet hätten.

Neue Bloßstellung des Juden Blum

Ein interessanter Briefwechsel / Er suchte einen neuen „Clemenceau“

Paris, 29. Dez. Die politische Wochenzeitschrift „Gringoire“ veröffentlicht heute als Beweis für die Richtigkeit des leiserzeit gemeldeten Angebots des Juden Leon Blum von. Einem früheren Außenminister Delbos an Tarbieu, die Ministerpräsidenten eines sogenannten „Kabinetts breiterer Union“ über eines wichtigen Ministerpostens in einer solchen Regierung zu übernehmen, die einflussreichen Schriftstücken und Briefe, die Tarbieu dem „Gringoire“ zur Verfügung gestellt hat. Die Veröffentlichung findet in der gesamten Pariser Presse starke Beachtung. Zahlreiche Blätter, denen man „Gringoire“ diese Ausführungen bereits vor der Drucklegung zugeführt worden waren, bringen sie unter sensationeller Aufmachung.

Der Briefwechsel zeigt, daß die Hauptakteure der so rühmlos zumangebrachten Falschmeldung nicht in allererster Zeit verurteilt haben, ihre Ziele auf Wegen durchzuführen, deren Unantastbarkeit das Jahr 1938 klar erwiesen hat. Der Jude Blum suchte nicht mehr und nicht weniger als einen Mann, der, wie er sich selbst ausdrückte, vom Schicksal eines Clemenceaus sein sollte. Das geht klar und deutlich aus einem Schreiben hervor, in dem ein Freund Tarbiens diesem Mitteilung über eine Unterredung mit Blum gemacht hat.

Dem ungenannten Briefschreiber hat Blum Tarbieu, der sowohl den Vortritt der Verfallir Methoden, wie auch der Volksfrontideologie durchsicht zu haben scheint, dem „Gringoire“ zufolge kurz darauf geantwortet, daß er leiserzeit freiwillig aus dem Parlament ausgeschieden

sei und nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle. Die Vorschläge Blums seien für ihn nichts Neues, denn schon im Oktober habe dieser ihm durch Delbos ähnliche Angebote machen lassen. Wie Tarbieu diesen ersten Vorschlag aufgenommen hat, der ihm von Blum und Delbos über Louis Aubert zugeht, zeigt seine am 19. Oktober erfolgte Antwort.

Tarbieu hatte darin betont, daß die französischen Einrichtungen und Sitten völlig gewandelt werden müßten und daß seine Ideen weit von dem entfernt seien, was man ihm hier vorschläge. Er denke nicht daran, weder als Minister noch als Chef einer Regierung Poincare oder Doumergue wieder aufzuerstehen zu lassen. Was man ihm vorschläge, sei ein alter abgestandener Harlekin, mit dem man nichts Neues beginnen könne. Diese Bloßstellung des Juden Blum und seiner Hinterredensmethoden durch Tarbieu dürfte Blum erneut darauf hingewiesen haben, daß weite politische Kreise in Frankreich der Auffassung sind, daß die französische Politik im Jahre 1938 mit anderen Voraussetzungen rechnen muß als im Jahre 1938.

Der „Gringoire“, der den Briefwechsel in zeitlicher Reihenfolge niederschreibt, bemerkt abschließend, daß Leon Blum und Delbos nun wohl ihre Gedächtnisse in der Hinsicht ihrer so auffällig dementierten Vorschläge an Tarbieu verlieren würden. Völlig ähert sich die „Liberte“, indem sie betont, daß durch die Veröffentlichung dieser Schreiben Blums Dementi widerlegt und das Denkerdelbos' belebt würden.

Durchbruch durch die rote Front bei Balaguer

Großer Luftkampf in der Nähe von Larragona / Die Nationalen schossen 18 Flugzeuge ab

Saragossa, 29. Dez. Am Mittwoch durchbrachen nationalspanische Truppenverbände unter der Führung General Moscardos im mittleren Frontabschnitt, sechs Kilometer nördlich von Balaguer bei Gorp, wo bisher noch keine Kämpfe stattgefunden, die rote Front und bringen nunmehr weiter nach Osten vor. Moscardos war, im Gegensatz zu den übrigen Kampfabteilungen, auf sehr feindlichen Widerstand gestoßen. Nach mehrstündiger Schlacht ergab sich schließlich eine der wichtigsten Stellungen bei Gorp mit 400 roten Willigen.

Ueber dem Flugplatz der Stadt Ballo, 20 Kilometer nördlich von Larragona, fand am Mittwoch der bisher größte Luftkampf des Krieges statt, an dem von nationaler Seite 24 Jagdmaschinen und bei den Roten 55 Jäger und sechs Martin-Bomber beteiligt waren. Es gelang den Nationalen, 18 Curtiss-Maschinen abzuschießen und zwei weitere feindliche Maschinen zu zwingen, auf nationalem Boden niederzugehen.

Um die vergrößerte Stimmung der Bevölkerung Kataloniens etwas zu heben, wurde heute über den Sender in Barcelona bekanntgegeben, daß neue Ver-

stärkungen aus Sowjetrußland unterwegs seien. Es würden verschiedene Kriegsmaterial-Transporte im Werte von 14 Millionen Rubel auf französischen und englischen Schiffen — wodurch ein Eingreifen der nationalen Kriegsmarine verhindert werden soll — in den nächsten Tagen erwartet.

Im Nordabschnitt der Offensive, bei Tremp, drang die Armee des Generals Munoz Grande ebenfalls weiter vor, und zwar von den Höhen des Monjochgebirges hinab in Richtung auf die Straße, die von Verida zur französischen Grenze führt. Dabei wurde u. a. die Ortschaft Balboma am Segre von nationalen Truppen besetzt.

Im Südabschnitt, zwischen Segre und Ebro, griffen die Truppen des Generals Solchaga bei Granadella und nördlich davon in Richtung auf Borjas Blancas an. Hier wurde der Angriff bis 9 Km. vor Borjas Blancas vorgetragen.

In allen Abschnitten wurden wieder zahlreiche Gefangene gemacht. Auch die Zahl der Überläufer ist sehr erheblich. Um die Mittagszeit waren die Operationen der nationalen Truppen am Donnerstag noch nicht abgeschlossen.

Drei Millionen Yen geschmuggelt

Die Schieber natürlich Juden.

Tokio, 29. Dez. (Staatsdienst des M.B.) Ueber den Schmuggel von ungewöhnlichem Ausmaß, die von einer jüdischen Denkschriftenverhandlung beantragen wurden, berichtet am Donnerstag die Zeitung „Tokuwa Schogio Simpo“. Dem Juden Arthur Rubinstein, angeblich ein portugiesischer Staatsangehöriger, der im September 1937 eine Goldmine in Korea für 18 Millionen Yen an die japanische Goldminenagellschaft verkauft hatte, hatte man

erlaubt, 6 Millionen Yen nach London auszuführen. Um nun an die restlichen 12 Millionen Yen trotz der Denkschriftenkontrolle heranzukommen, ließ Rubinstein 3 Millionen Yen aus Japan herauszuschmuggeln. Seine Komplizen waren der Jude Süda, angeblich ebenfalls ein Portugiese, und zwei unbekannte Franzosen in Tokio. Süda lieferte das Geld in 100-Yen-Noten zwischen Doppelpöbeln von Dolmetschern und Verdächtigen nach Honolulu, wo 100.000 Yen in Gold umgewandelt wurden. Der Rest wurde nach San Francisco und New York weiter geschickt. Die jüdischen Geldschieber konnten bis bisher dem Zugriff der japanischen Polizei entziehen.

rund eine Atmosphäre junimut, das macht in 100 Meter Tiefe schon einen mehr als zehnmal größeren Druck, als an der Oberfläche. Wenn man nun... stellt dir vor... wo habe ich bloß diese verdammten Zeichnungen?“

Kolbe begann zum drittenmal zu suchen, aber auch diesmal fand er die Pläne nicht.

„Ich weiß doch genau, ich habe sie hier auf den Tisch gelegt!“ rief er ärgerlich.

„Na, dann müßten sie auch da sein“, beruhigte ihn Jenseit, der die Zerknirschtheit seines Freundes kannte.

Eine Zeitlang beobachtete er Robert Kolbe, der immer häufiger in den Papieren herumwühlte, dann stand er auf und trat an den Tisch heran.

„Wir wollen mal systematischer suchen.“

„Ja, du hast natürlich recht“, gab Kolbe zu.

Die Pläne kamen jedoch nicht zum Vorschein, obwohl sie sich alle Mühe gaben und sorgfältig jedes Papier beiseite legten.

„Ich könnte darauf schwören, daß ich sie hierher gelegt habe.“

„Vielleicht hast du sie doch woanders aufbewahrt?“ Kolbe suchte auf einem weichen Tisch, doch auch dort fand er sie nicht.

„Der hast du sie irgendwo liegen lassen?“

„Ich habe sie doch gar nicht mitgebracht. Ich verstehe das nicht!“

„Mal langsam, wann hast du sie zuletzt gesehen?“

Wenn man etwas verloren hat, muß man meistens nachdenken und nicht suchen.“

„Ich habe sie bestimmt noch gehabt, bevor dieser Mr. Reud kam.“

„Hast du sie diesem Reud gezeigt?“

„Du siehst natürlich schon wieder einen Scherzverbrecher. Nein, er hat die Pläne gar nicht gesehen.“

„War er mal allein im Atelier?“

„Ach, kein Gedanke, red' doch nicht so einen Unsinn. Ich bin die ganze Zeit mit ihm zusammen gewesen und habe ihn selbst an die Tür gebracht.“

„Und du bist nachher fortgegangen?“

„Ja, vielleicht eine Stunde später.“

„Und hast du die Pläne mitgebracht?“

Die Peinliche Situation

Verfahrensmethoden / Arbeiter werden Paulenzen genannt.

Warschau, 29. Dez. Die heutigen Moskauer Blätter veröffentlichen eine von Stalin, Molotow und dem Gewerkschaftsführer Schewernik unterzeichnete Verordnung, die eine ungeheure Verschärfung der Antirebellenmethoden bedeutet.

Die Verordnung geht davon aus, daß die Arbeitsverhältnisse, die bisher in der Sowjetunion geherrscht hatten, eine „ungewöhnliche Lage“ geschaffen haben. Durch den Umstand — so heißt es in der Begründung — daß Paulenzen und Nichtstuer“ es fertig gebracht hätten, weniger zu arbeiten, seien dem Staat Millionen von Arbeitsstunden und Milliarden von Rubeln verloren gegangen. Weiter hätten gewissenlose Elemente es verstanden, sich zwei Urlaube im Jahr und Vorteile bei der Bewilligung von Renten usw. zu verschaffen. Diejenige Umstände müsse nunmehr ein Ende bereiten werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, trifft die Sowjetregierung eine ganze Reihe von rigorosen Massnahmen, die nicht nur die „Paulenzen und Nichtstuer“, sondern die ganze Sowjetarbeiterchaft auf schwerere Belastungen und die in dem Abbau der wenigen Sozialleistungen, in der weiteren Einschränkung der Freizügigkeit sowie in der Kürzung der fargen Urlaubsanprüche zu weitreichenden. Im einzelnen sind die Bestimmungen so weitgehend, daß man un schwer die Ähnlichkeit mit den Maßnahmen der Weimarer Republik erkennen kann, durch die die Ordnung ein neues Gesicht auf den Sowjetproletariat zu gewinnen, der damit endgültig in einen Proletariat für das bolschewistische System verwandelt werden soll.

Nimmt man die erst in diesen Tagen erfolgte Anordnung hinzu, die die Einrichtung eines besonderen Bußes für das „Mißverhalten“ jedes Arbeiters vorseht, der freitags und ohne neue Anstellungsberechtigung entlassen werden kann, wenn er den maßlosen Anprüchen nicht genügt, so ergibt sich daraus, daß jetzt der Sowjetarbeiter mit Leib und Leben von der Willkür der Behörde abhängt.

Daß aber die bisherigen wirksamen Paulenzen und Nichtstuer auch Ausnützer dieser Neuregelung sein werden, kann man daraus entnehmen, daß die Regierung zu gleicher Zeit beschlossen hat, Leute, die sich im bolschewistischen Sinne besonders auszeichnen, mit Orden und eigens hierzu geschaffenen Titeln zu belohnen. Hier handelt es sich offenbar um diejenigen, die sich um die Durchführung des neuen Antirebellenplans besondere Verdienste erworben.

Die Tür ist zugeschlagen

Kommunistische Funktionäre müssen ihre Stellungen verlassen.

Braun, 29. Dez. Die Bezirksämter haben die Weisung erhalten, das Vermögen der aufgelösten kommunistischen Partei in ihren Wirkungsbereichen sicherzustellen. Ferner werden Verzeichnisse derjenigen Kommunisten aufgestellt, die öffentliche Ämter verlassen haben. Da diese Kommunisten ihre Funktionen verlieren, werden die Landesämter in Böhmen und Mähren die Erlaschnen bestimmen.

Moskaus Wühlarbeit in Griechenland

Zwei kommunistische Geheimdruckereien entdeckt.

Athen, 29. Dez. Die Sicherheitsbehörden entdeckten zwei Druckereien, die heimlich kommunistische Inflekblätter und traktatfeindliche Heftchen herstellten. Anschließend wurde eine Anzahl bolschewistischer Heftchen hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Jagd nach dem Taufstein

Taufstein-Panik der Juden in Polen. — „Religionstürme“ am laufenden Band.

Warschau, 29. Dez. Ähnlich wie in der Tschosch-Slowakei veranlaßt die auch in Polen unaufhaltsam voranschreitende antijüdische Bewegung zahlreiche Juden, sich in letzter Stunde nach einem antijüdischen Taufstein zu begeben, in der Hoffnung, auf diese Weise nicht unter die von nationaler polnischer Seite geforderten antijüdischen Gelebe zu fallen.

In Lemberg allein haben sich in den letzten beiden Monaten rund 7000 Juden zum Christentum „bekehren“ lassen und die Taufe angenommen. Obwohl aus den anderen Städten genaue Ziffern nicht vorliegen, scheinen diese Übertritte von Juden zur christlichen Kirche besonders in Galizien eine Massenerscheinung geworden zu sein. In Drohobycz in Galizien werden vom 15. Januar 1939 an besondere Religionsfeste mit dreimonatiger Dauer für solche Juden eingerichtet, die Mitglieder der katholischen Kirche werden möchten.

Prag, 29. Dez. Die Polizei hat fünf Personen, darunter zwei jüdische Emigranten aus Deutschland, verhaftet, die Taufsteine gefälscht haben, um Juden den Arianismus zu ermöglichen. Für die Fälschung wurden teils alte Taufsteine benutzt, teils stellte man neue aus. Für eine solche Fälschung verlangten die Betrüger bis zu fünfzehnhundert Tschekosloven.

finden. Schlimmstenfalls zeichne ich neue, das wäre auch weiter nicht gefährlich.“

Kolbe nahm ein Blatt Papier und entwarf schnell eine Zeichnung, um Jenseit seine Erfindung zu erklären. Jenseit begriff rasch, es war eigentlich eine höchst einfache Angelegenheit.

„Ja, die einfachsten Dinge sind immer die schwierigsten“, meinte Robert Kolbe lachend.

„Was hast du denn nun diesem Reud gezeigt?“

„Ich habe mir bis morgen nachmittags Bedenken ausgedacht. Er will sich um 5 Uhr Befehl holen.“

Jenseit blies den Rauch seiner Zigarette bedächtig in den Raum.

„Ich bin lange nicht in China gewesen.“

„Soll das heißen, daß du mitmalen würdest?“

„Es wäre keine schlechte Idee.“

Kolbe führte einen kleinen Indianeranzug auf, und wurde noch reichlich spät, bevor die Freunde sich trennten.

Jenseit kam am nächsten Tage zu Robert Kolbe, eine Stunde vor dem angekündigten Besuch von Mr. Reud.

„Na, hast du deine Pläne gefunden?“ fragte er nach der ersten Begrüßung.

Kolbe schüttelte den Kopf: „Nein, merkwürdigerweise nicht, und offen gelassen, so recht verstehe ich es nicht.“

„Logischerweise müßten sie aber hier sein“, gab Jenseit zur Antwort, „und wenn sie nicht hier sind, muß sie jemand fortgenommen haben.“

„Wer sollte das gewesen sein?“

„Das weiß ich auch nicht. Jedenfalls war die Wohnung in der Zeit unbewohnt, in der du selbst die Befragungen machtest.“

„Das ist auch nicht wahr, denn Frau Reud war hier und raumte auf.“

„Dann wollen wir mal Frau Reud fragen.“

„Ich werde sie holen“, meinte Robert Kolbe und ließ zur Tür hinaus.

Jenseit sah sich nachdenklich im Atelier um. Wer konnte ein Interesse an den Plänen haben? Kolbe war bald zurück und brachte Frau Reud mit, die gerade in der Wäscheküche tätig war und sich die Hände an ihrer Schürze abtrocknete.

„Guten Tag, Frau Reud.“ Unentschieden reichte ihr die Hand. „Wie geht's denn?“

„Na immer allewege“, lachte die Frau.

„Sagen Sie, Frau Reud, was gestern mittag jemand hier, als Herr Kolbe fortgegangen war. Sie waren doch in der Wohnung.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Berufswünsche unserer Herner Schulfugend

Sie stehen in stärkstem Widerspruch zu den Berufsmöglichkeiten. — Jeder zweite Junge muß Bergmann werden. Die Berufsberatung mahnt zur Einflucht.

Als die Lage der Wirtschaft schwierig und die Zahl der Arbeitslosen groß war, konnten auch unsere Schulfugend nur zu einem geringen Teil Berufen finden. Das ist heute besser geworden, denn von den 4004 männlichen Ratfuchenden aus Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel, die die Berufsberatung des Arbeitsamtes Herne im Jahre 1937 in Anspruch nahmen, konnten 3740, von den 4542 männlichen Ratfuchenden des Jahres 1938 sogar 4357 in Berufen untergebracht werden. Es blieben also 1937 nur 264, 1938 sogar nur 185 Jungen übrig. Diese Leistung ist im Vergleich mit der Leistung der Berufsberatung in anderen Städten, als es nicht bloß auf die Vermittlung einer Lehrstelle ankommt, sondern in den meisten Fällen zunächst die Berufswünsche mit den Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Wirtschaft in Einklang zu bringen waren. Wenn man z. B. bedenkt, daß die Hälfte (also rd. 50 Prozent) der Wertkräften im Arbeitsamtsbezirk Herne im Bergbau beschäftigt ist, aber von den Schulfuchenden des Jahres 1937 nur 5 Prozent, des Jahres 1938 9,8 Prozent und des Offiziers zur Entlassung kommenden Jahrganges 1939 nur 8,6 Prozent in den Bergbau, aber 51,6, 52,0 und 55,6 Prozent in die Metallindustrie und das Metallhandwerk wollten, das bei uns nur 11,4 Prozent der Arbeitsbuchpflichtigen beschäftigt, dann erkennt man die ungeheure Diskrepanz zwischen Berufswünschen und Berufsmöglichkeiten. Für uns ist und bleibt der Bergbau das Fundament unserer Wirtschaft. Und da zugleich die wichtigste Rohstoffquelle für die Durchführung des Vierjahresplanes ist, muß dem Bergbau nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im nationalen Interesse ausreißender Nachdruck gegeben werden. Es ist ferner gemein, wie hoch dieser Nachdruck bei der Berufsberatung sein muß, daß man sich hier, wie der Regierungsrat Dr. Müller auf der Preisbesprechung beim Arbeitsamt Herne mitteilte, auf 4 Prozent der Jugendlichen beschränkt. Da gegenwärtig im Bergbau der Städte Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel 31.200 Beschäftigte vorhanden sind, müssen jährlich 1200 Schulfuchgänger dem Bergbau zugeführt werden. Das ist im Augenblick (Schulfuchgänger 1937: 2494, 1938: 2530) rund die Hälfte, da aber die kommenden Jahrgänge schwächer sind, wird der Anteil sich in den nächsten Jahren noch erhöhen.

Nun ist unverkennbar, daß unter den Jugendlichen und ihren Eltern eine starke Abneigung gegen den bergmännischen Beruf besteht. Das hängt zunächst an der geradezu modischen Vorliebe der Jungen für technische Berufe, trotzdem infolge der starken Maschinenisierung und Technisierung des Bergbaus auch da reichlich Gelegenheit gegeben ist, sein technisches Interesse praktisch anzuwenden. Weitere Gründe der Abneigung sind die gesundheitlichen Gefahren des Bergbaus, trotzdem alles getan wird, sie zu verringern und die Zahl der Unglücke im Bergbau z. B. geringer ist als im Verkehrsberuf, ferner die Verdiensts- und Verordnungsverhältnisse und die soziale Stellung des Bergmanns. Gerade die soziale Stellung hat in der Zeit des niedrigen Marxismus stark gegen die Deutsche Arbeitsfront und den Bergbau selbst einig befördert, den Bergmannsberuf wieder zu einem hochgeschätzten Arbeiterberuf zu machen, wie er es früher war und wie es noch aus Liedern und Brautliedern spricht. Durch ein sorgfältig ausgestaltetes Ausbildungswesen, Lehrvertrag und Prüfungen ist auch nach außen hin bekannt, ein weiches hohes Maß fachlichen Wissens und Könnens vom Bergmann verlangt wird, und daß er sich als Facharbeiter besonderer Qualität zu betrachten allen Grund hat. Wenn Jugendliche und Eltern sich klar darüber werden, was an ihren Gründen gegen den Bergmannsberuf vorurteil ist, welche große Wertschätzung der einzelne Bergmann bei der großen Be-

deutung seiner Arbeit für die Nationalwirtschaft und bei der starken Nachfrage nach Arbeitskräften genießt und noch zu erwarten hat — in Prof. Böger ist ja ein eigener, aus dem Kohlenrevier gekommener Treuhänder für den Bergbau bestellt —, welche Aufstiegsmöglichkeiten auch der Bergbau bietet, dann wird es bald zu einer Verringerung der Einstellung zum Bergbau kommen, die kommen muß, und die herbeizuführen alle beteiligten Kreise sich in zunehmendem Maße bemühen. Daß es bei der Berufsberatung bereits möglich war, diese Korrektur der Berufswünsche vorzunehmen, beweist, daß 1937 767, 1938 dagegen schon 1059 Jungen in bergmännische Berufe eingebracht werden konnten, d. h. sämtliche offenen Lehrstellen im Bergbau sind bisher noch besetzt worden.

Außer im Bergbau wurden untergebracht: in Lehrstellen am Ort 1937 1030, 1938 1004, in auswärtigen Lehrstellen 396 bzw. 704, in der Landhilfe und in landwirtschaftlichen Arbeitsstellen 915 bzw. 910, im Landjahr 260 bzw. 290; sonst fanden ihre Erledigung 373 bzw. 310 Fälle. Ertauschlich groß ist vor allem die Verschiebung zwischen der Unterbringung auf dem Lande und den auf Landwirtschaft lautenden Berufswünschen. Im Jahre 1937 wollten

nur 148 = 6,4 Prozent der Schulfuchgänger in die Landwirtschaft, 1938 111 = 4,8 Prozent und für 1939 nur 84 = 3,9 Prozent. Dagegen wurden 1937 915 und 1938 910 Jungen in der Landhilfe und landwirtschaftlichen Arbeitsstellen untergebracht. Man sieht, daß schon aus nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten für unsere Jugend fast nur Bergbau oder Landwirtschaft in Frage kommt.

Die heimische Wirtschaft bietet eben keine vollen Aufnahmefähigkeiten für unsere Jugend. Das beweist, daß 1937 von 4004 Ratfuchenden 1311 und 1938 von 4542 Ratfuchenden 1614 Jungen in auswärtige Lehrstellen, Landhilfe und landwirtschaftliche Arbeitsstellen vermittelt wurden, abgesehen von den 260 bzw. 290 Jungen, die ins Landjahr gingen. Am Ort wurden nur 1797 bzw. 2063 Jungen in Lehrstellen gebracht.

Aus diesen Arbeitsmöglichkeiten im Arbeitsamtsbezirk Herne ergibt sich für Jugendliche und Eltern die ernste Notwendigkeit, sich bei der Berufswahl gewissenhaft die Möglichkeiten zu vergegenwärtigen und sich von ihnen bei der Fassung von Entschlüssen leiten zu lassen.

Wie sie Jungkumpels wurden

Vier Jungbergleute erzählen. — Der Pakt braucht ganze Kerle.

Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß der Bergmann arbeiten muß und daß diese Arbeit eine der schwersten ist. Schon unsere Väter, die uns unsere Industrie schenken, haben hart arbeiten müssen, und solange unsere Stadt den Ruf einer Kohlenstadt genießen will und wird, müssen wir arbeiten. Der Natur die unterirdischen Schätze abzurufen, erfordert nicht nur Arbeit, sondern auch Mut und Geschick, gerade in unseren Tagen, wo die Maschine und die Elektrizität sich immer mehr der Kohlebergbau überwindet. Es geht auch heute nicht mehr, selbst wenn man es will, daß man einen älteren Menschen, und wenn seine Arme noch so stark sein mögen, in die Grube schicken kann. Diese Zeiten sind vorbei, weil eben zum Bergmann mehr gehört, als nur ein paar starke Arme zu besitzen. Leider ist diese Erkenntnis noch nicht in der Öffentlichkeit durchgedrungen. Kohle ist das Korn der Ruhr, und der Mann, der sie schafft, der Bauer des Ruhrlandes. Alle Zukunft gehört der Kohle, und sie gut zu schaffen, ist notwendiger denn je. Mit unseren Jochen und unseren Kumpels fällt das Wohl und Wehe unserer Stadt, und mehr oder weniger halten die Bergleute uns alle am Leben. Wäre es nicht, wenn die Kohle nicht käme, wenn wir ein Kumpel begegnen, wird dies nicht pausen, aber ohne den Bergmann könnte er nicht sein. Die Kohle ist das Leben. Solche Menschen kennt der Kumpel zu genau, und oft genug müssen sie beim Bergamt herhalten.

In unseren Tagen räumt man mit den Vorstellungen von der Bräuterei des Kumpels gründlich auf und beweist, daß noch lange nicht jeder zum Bergmann brauchbar ist. In Kürze kommen viele Hunderte von Jungen aus der Schule, von denen ein Großteil noch nicht weiß, wo sie landen werden. Zu ihnen wollen nun vier Jungkumpels sprechen, die vor Jahren aus nicht wählenden, durch welche Berufstüchtigkeit sie werden. Wählenden haben wir die vier Jungbergleute aus einer Zeichnungsgemeinschaft herausgegriffen.

„Heute schon weiß ich es“, so sagt Willi, der 18-jährige, „daß ich es nicht bereuen werde, daß ich zur Grube ging. Mein Vater war Kumpel und hat sehr früh. Ich war 13 Jahre alt. Obwohl wir nur zwei Kinder zu Hause sind, langte doch die Unterstützung der Mutter nicht, mich weiter auf das Gymnasium zu schicken. Ich ging, da ich meines der Verwandten um mich kümmerte, zur Grube und wurde Jungkumpel. Gegenüber den anderen Kameraden konnte ich mich durch geistige Fähigkeiten durchsetzen. Mit Vorliebe stellen mich die Auszubildenden an Wählenden, so daß ich eigentlich keine körperlichen Kräfte hergeben

mußte. Als ich dann nach zweijähriger Ausbildung in den Untertagearbeiten in die Grube fuhr, wurde ich Mitglied der Wählenden. Hier wurde man auf mich aufmerksam, und eines Tages, nachdem man mich geprüft hatte, erhielt ich Befehl, daß ich ein Langer, ein Studier, ich hatte es mit nicht träumen lassen, daß ich von der Grube einen Sprung in den Hölle der Heilbergrube unterirdisch machen würde, um einmal Diplom-Bergingenieur zu werden.“

Manfred ist einer von den Jüngeren, um den sich alle scharen, wenn etwas los ist. Er führt sie alle an. Es etwas ausgefallen worden, wodurch dem Aufseher, um einmal ein scheinbar gefälliges Wort zu gebrauchen, der Hut hochgegangen ist, dann kommt als erster Manfred im Verband, auch wenn er nicht die geringste Ahnung davon hat. Im Vorjahr ging er als Einjähriger von der Schule ab. Nie hatte es ihm gepasst, daß er solange die Schultüte tragen mußte. Von seinem Kameraden, den er mit der Schule hatte, wissen die Klassenkameraden und die Kameraden ein Lied zu singen. Da er nicht zum Realgymnasium taugt, führt er in erster Linie seinen Körperbau. Er konnte es niemals werden als er und Junges sah, die viel jünger und kleiner waren als er, und zum Schluß gingen, während er „büßten“ mußte. Als er vor einem Jahr die Schultüte weggeworfen und sagte, daß er es endlich leid sei, vom Vater ernährt zu werden und jetzt selbst Geld verdienen wollte, da gab es einen Heidenkrieg in der ganzen Familie, der sich noch steigerte unter den lieben Verwandten, als sie erfuhr, daß er auf der Grube sei. Alle sprachen von einem ungeratenen Sohn. Aber als er den ersten Absatz brachte und von seiner Arbeit erzählte, da wandelte sich die Meinung. Die Mägdeleit, Grubenbeamter zu werden, ist ihm gegeben, denn der Betriebsführer hat ihn wiederholt gelobt und ihn den anderen gegenüber als Vorbild hingestellt. Mit Freude geht er zur Grube, und oft laßt er einige seiner Kameraden in die elterliche Wohnung zu einem Plauderstündchen ein, das natürlich auf des Vaters Konto geht.

„Fried, der Bremser, ist einer von vier Kindern, deren Vater Ortschafter ist. Vor Jahren konnte er auf einem Kanalschiff als Kajütenjunge antommen. Es behagte aber weder ihm, noch dem Vater. Schließlich nahm der Vater ihn mit zur Grube. Der Betriebsführer hat gelobt: „Da, mein lieber Hoffmann, wenn das Ihr Junge ist, stellt ich ihn sofort ein. Die Hoffmanns sind gute Arbeiter.“ Der Großvater

hatte den Schatz abgeteilt, der Vater war Ortschafter, und in solchen Dingen hielten es die Hoffmanns mit der Tradition. Wenn die Verwandten und Bekannten zusammen waren und davon sprachen, was das gehen soll, wenn ihr Junge Eltern aus der Schule kommt, dann hatte der alte Hoffmann immer gesagt: „De Hoffmanns wassen und bliesen Biergläser!“

Einer von vielen ist Bruno, dessen Eltern aus dem Osten Deutschlands vor Jahrzehnten nach hier kamen. Schon ein Jahr fährt er in den tiefen Schacht und geht in allen Arbeiten demundernwerte Fertigkeit. Die Alten haben ihn gerne bei sich, und es macht ihm Freude, wenn man ihm Arbeiten aufträgt, für die eigentlich ältere Jungen bestimmt sind. Er hat im Gegenatz zu vielen Bergleuten schon einen echten Berufsstolz, und wenn irgendwo die Sprache auf den Kumpel und sein Schaffen kommt, dann schaltet sich ein. Angeregt wird er aus dem Bütt zu erzählen. Für die Leistungen der Großen hat er ein Auge und hat sich vorgenommen, ein Kumpel zu werden, wie ihn der Ruhrbergbau braucht.

Es ist schon noch Platz für jeden rechtschaffenen und großen Kerl im Bütt. Aber auch nur solche kann unser Bergbau gebrauchen!

Größte Erdbewegung der Welt.

Jahresbetrachtung zum Reichsautobahnwerk. Vergleiche erläutern die gigantische Leistung.

Aus Anlaß des Jahreschlusses veröffentlicht die „Straße“ eine Betrachtung über den Stand der Straßen Adolf Hitlers, die an Beispielen die gigantische Leistung des Reichs der Reichsautobahnen zeigt.

Die bisher fertigen Strecken würden aneinander gereiht eine Reichsautobahn bilden, die vom Nordkap über ganz Skandinavien, die Ostsee und Deutschland hinweg bis an die Adria reicht. Mit der 100 Kilometer betragenden Reichsautobahn der Reichsautobahnen würden wir ununterbrochen 30 Stunden am Steuer sitzen, um diese Strecke zu durchfahren. Die Strecken, die insgesamt bisher zum Bau freigegeben worden sind, entsprechen der Länge des halben Erdburchmessers. Hätte man die männlichen Einwohner einer einzelnen Stadt für den Bau der Reichsautobahnen herangezogen, so hätte man eine Stadt von der Größe Stuttgart wählen und jeden dieser Männer tausend Tage beim Bau einlegen müssen. Galt der Bau des Panama-Kanals bisher als die größte zusammenhängende Erdbewegung der Welt, so ist dieser Begriff durch die Reichsautobahn bereits veraltet und überholt. Der Zementverbrauch in den vergangenen vier Jahren betrug über 5 Millionen Tonnen. In Waggons ergibt das eine Zuglänge von 3395 Kilometern, einen Zementzug, der fast viermal von Hamburg nach Basel reicht. Mit Rücksicht auf die Forderungen des Vierjahresplanes wurde schon sehr frühzeitig bei den Reichsautobahnen der Verbrauch von Stahl und Eisen eingeschränkt. Trotzdem wurden bisher 520.000 Tonnen Stahl und Eisen eingebaut, die 69 Eiffeltürme in sich enthielten. Diese Zahlen überstreichen fast schon das Vermögen der Reichsautobahn menschlicher Fortschritt. Am Beispiel der Reichsautobahn offenbart sich die Größe des gesamten Aufbaumerkes des Dritten Reichs.

Die Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst

Nach jeder Stunde Ausgelsübungen.

Im Jahrbuch des Reichsarbeitsdienstes 1938 berichtet Arbeitsführer Breiter von der Reichsleitung über die Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst, die in einer Dienstvorschrift einheitlich festgelegt ist.

Nicht Schlichtungen des einzelnen, sondern auf Durchschnittsleistungen der Gesamtheit sind hier das Ziel. Leberanforderungen werden in Zusammenarbeit mit dem Lagerarzt vermieden. Die Eigenart der Leibes- und Arbeitsbedingungen im Arbeitsdienst hat zu einer eigenen Leibeserziehung geführt. Die ungewohnte schwere körperliche Arbeit z. B. muß durch entsprechende Leibesübungen unterbaut werden. So wird die Arbeit mit dem Spaten oder der Hade durch eine Arbeitskalibildung ausgeglichen. Während jeder Arbeitspause, und zwar auf die Dauer von fünf Minuten nach jeder Arbeitsstunde, werden Ausgelsübungen durchgeführt. Darüber hinaus wird durch die Arbeitskalibildung der notwendige Ausgleich zur allgemeinen körperlichen und geistigen Ermüdung erreicht und neue Arbeitsfreudigkeit vermittelt. Der Charakter der Leibeserziehung ist: Mut und Gewandtheitsübungen. Schon beim morgentlichen Frühstück, der nur den Zweck hat, die Leibeserziehung vorzubereiten, wird eine kurze Leibesübung durchgeführt. Der wichtigste Teil der Leibeserziehung im Reichsarbeitsdienst sind die Spiele.

Die vom Schnee nicht erbaut sind

Die Herner haben fast keine kindliche Freude, wenn Schnee fällt. Und so haben wir Schneefall und Kälte fast zu Weihnachten geradezu begrüßt, denn man muß schon bei der Großmutter anfragen, wann denn in Herne „so richtig mal“ Schnee zu Weihnachten gelegen hat, wie es in diesem Jahr der Fall war.

Aber wo der eine sich freut, da tragt sich jemand anders überlegend hinter dem Ohr und grübelt, wie er die weiße Befahrung schnellstens wieder los wird, nämlich das Straßeneinigungsamt. Schnee bedeutet für seine Leute nur Unbequemlichkeit, viel Arbeit, Merger und unnötige Kosten. Freut sich der Bürger über den Schnee, so verlangt er jedoch zünftig auf der anderen Seite, daß er anständig über die Straße gehen kann, das heißt, daß er nicht jeden Augenblick gewärtig sein braucht, auf seine bessere Körperhälfte plaziert zu werden.

Ein Autounfall, der keiner war.

Von eingefrorenen Rührern, gesprungenen Zylinder und ähnlichen Erfindungen bei unseren PS-Besitzern haben wir in diesen Tagen zur Genüge gehört. So etwas von Kälte hat die Kraftfahrerei schon lange nicht mehr erlebt. An den Tankstellen unserer Stadt waren Kälteschutzmittel gefragt und die Unterhaltung drehte sich um beliebte und angeblich erprobte Rezepte für Kältebekämpfung. Eins von diesen Mitteln war der Vorschlag, ein Deschen mit sich zu führen oder während der Zeit der Richtbenutzung so lange eine solche Wärmestelle im Innern aufzustellen, damit die Fenster auftauen und neben Motor auch das Wageninnere eine einigermaßen erträgliche Temperatur habe. Diesen Rat befolgte denn auch ein biederer Kaufmann.

Aber am zweiten Weihnachtstage erlebte er, als er

seine Garage betreten wollte, sein blaues Wunder. Aus der Limousine war in kurzer Zeit ein offener Bierfeger geworden. Das Deschen hatte es zu gut gemeint, hatte einen Brand entfacht und fast die ganze Wagendecke durchgebrannt. Tags darauf sah man den „durchgebrannten“ Kraftwagen als abschreckendes Beispiel für solche und ähnliche Profitbekämpfungsvorschläge durch die Stadt zur Reparaturwerkstatt fahren.

„Ich stehe im Regen...“

Statt „Regen“ wäre „Schnee“ einzufügen, und dann stimmte die Trauerstimmung des Viebes für die Festtage.

„Warme“ Vorläufe für kalte Tage



Neuestes Patent: Die alte Gullentrompe als Oberkannen-Reaktor: Wärme-Korridore für Straßeneinigungsgeräte mit Heizkissen.

Die unregelmäßige Postzustellung, bzw. die mächtige Verpöpfung hat zahlreiche Herzen gekniet und Zwistigkeiten verursacht, da man nicht einsehen wollte, daß die Urlosche höheren Orts zu suchen war und der Liebling seine Hände in Unschuld waschen konnte.

Als denn am Dienstagmittag der Brief so e kam und mit Post überlieferte, da karte sich mancher Himmel wieder auf und Mißverständnisse bestimmten Grades fanden ihre Bereinigung.

Da erhielt zum Beispiel Heinz, der auf Soldatenurlaub weilende Reffe des Schreibers am Dienstag gleich zwei Briefe auf einmal. In einem stand die lieblich hingebaute Erwartung der Ania, daß sie ihn am zweiten Weihnachtstag um 14.30 Uhr pünktlich am Hauptbahnhof in Dortmund erwarte, und im anderen stand die wütende Kampfanlage für das

Richterischen und für die Schmach des vergeblichen Wartens.

Und Better Trix erhielt gestern vormittag glücklich den bestellten Siegelring, von dessen Geschenk er vorher schon hatte durchblicken lassen, sodaß er am Weihnachtstag auf ein langes Gesicht stieß, da er ohne Ring die Tadel „Maurion“ überreichte.

Aber im nächsten Jahr werden alle, durch die Erfahrung von Weihnachten 1938 belehrt, Geduld bewahren und die Festtage abwarten und nicht gleich Verlöbisse auflösen und Schmachbriefe abfenden.

Ueber den Umgang mit Kraftfahrern.

Ein Kapitel mit obiger Leberchrift würde der löbliche Freiherr von Knigge seinem „Umgang mit Menschen“ angefügt haben, hätte er die heutige Zeit mit der Epoche des Motors überlebt.

Und darin würde er ausgesprochen haben, daß es Zeichen eines Kraftfahrers von feinen und guten Sitten sei, auf seine Mitmenschen ein gehöriges Maß von vornehmer Rücksicht zu nehmen. Er würde zum Beispiel den Fall von Taumetter in Herne bedauert haben, wie er in diesen Tagen vorfam und den Kraftfahrern zum häufigsten Vorwurf machen, wie unschön und unhöflich es sei, mit 70 Sachen durch die schmutzigen Lachen seitlich der Straße zu fahren, daß der Dreck und Schlamm hochaufspritzt und die Kleidungsstücke überlegt. Und er würde auf Kapitel 12 des „Zweiten Teils“ seines Buches verweisen, in dem er über die Führerstücke schimpft. „Wagenmeister und Postknechte pflegen in dem Ruf einer ausgezeichneten Grobheit zu sein“, wobei er jedoch die tröstliche Feststellung trifft: „wo es anzubringen ist, ein freundliches Wort, das wird bei diesen Leuten fest ohne gute Wirkung angewendet.“ ... Was wir für die nächsten Taumettertage also anwenden wollen in der Hoffnung, daß alle Kraftfahrer ein wenig mehr Rücksicht auf die Fußgänger nehmen.

Wir empfehlen für die nassen und kalten Tage jetzt

für die Dame:

kräftige Sport-Schuhe

für Herren u. Kinder unsere bekannt guten

Waterproof-Stiefel

Seit 1921

Schuhhaus Wilmssen

Herne Bahnhofstr. 80

das Haus der guten Qualität

Mus und für Herne

Glattels

Am Tage gab es Schnee und Regen, und da es dann gefroren hat, so ist es nun auf allen Wegen beinahe wie auf der Eisbahn glatt.

Gefährlich ist es auf der Straße, drum heißt es: Vorsicht! Langsam gehen! Schon mancher fiel ja auf die Nase, um laufend wieder aufzustehen.

Sogar die Autos fahren gemessen, (man sieht es: Vorsicht! Langsam sein). Der brave Bürger unterdessen wird fleißig Sand und Asche streuen.

Manch, laß dich nicht auf Glattels locken, bleib immer auf dem sicheren Fiß. Dort steht du fest, dort bleibst du trocken. Das Glattels seine Tücken hat! S. W.

Verhütet Aufschaukeln an den Schaufensterbänken!

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß immer wieder in Zeiten starken Frostes die verstellbaren Schaufensterbänke von den Ladeninhabern gewaltsam abgetaut werden, wodurch die Scheiben infolge der plötzlichen Temperaturumwandlung platzen. Derartige Schäden sind grobfahrlässig herbeigeführt und brauchen deshalb von den Versicherungsunternehmen nicht ersetzt zu werden. Vereifte Schaufensterbänke dürfen niemals gewaltsam, etwa durch Abwachen mit warmem Wasser, durch Aufstellen von brennenden Lichtern oder sonstigen Leuchtörpern direkt an der Scheibe oder durch Verwendung elektrischer Heizkörper, abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei mit Sicherheit springt; Schäden, die auf diese Weise entstehen, sind wegen der typischen Form der Sprünge auch ohne weiteres als solche erkennbar.

Es empfiehlt sich deshalb, von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhüten, und zwar durch rechtzeitige natürliche Erwärmung des Raumes, in dem sich die Scheiben befinden. Außerdem wird als wirksam ein Mischen von Glycerin und Brennspiritus zu gleichen Teilen empfohlen, die — gut durcheinandergeschüttelt — auf die Innenfläche der Schaufensterbänke aufgetragen ist. Ist es hierfür aber schon zu spät, so kann die Eisbildung an den Scheiben durch zwei Mittel gefahrlos beseitigt werden:

Entweder der ganze Raum wird langsam erwärmt, wobei der Scheibkörper allerdings unbedingt mehr als drei Meter von der Scheibe entfernt stehen muß, oder ein Ventilator wird so an der befrorenen Scheibe aufgestellt, daß der Luftstrom die ganze Fläche der Scheibe befreit; hierbei muß das herabströmende Taumwasser dann ständig abgewischt werden. Dies Abwischen des Taumwassers ist notwendig, damit der Schaufensterbänkrahmen infolge des Eindringens von Feuchtigkeit nicht anfängt zu faulen oder Rost anzusetzen.

Ins Auge gegangen

NSG. Späts muß sein, am allermeisten aber am Silvesterabend. Da drückt jeder gern ein Auge zu, auch wenn der Spaß mal auf seine Kosten geht. Aber es muß beim Spaß bleiben! — Warum auch Sachen unternehmen, die schief gehen können, wie im vorigen Jahr bei uns? Der Junge unseres Nachbarn machte am Silvesterabend immer ein Mordsgeläch. Er ließ es bellen, daß die ganze Gegend zitterte. So auch im vorigen Jahr. Sehr schön war das alles anzusehen, grüne, rote und gelbe Raketen ließen sie steigen, eine immer höher als die andere. Er war sehr stolz auf die Anerkennung, die ihm von allen Seiten zuteil wurde. — Ein wenig zu stolz, denn als eine Rakete, es war logisch, daß sie von der Erde auf, um mal nachzusehen, woran das läge. Raum hatte er sie aufgenommen, ging sie wirklich los, sie stieg aber nicht zum Himmel auf, sondern fuhr dem Jungen gerade weg ins Gesicht. Der brüllte, als ob er am Spieß stehe.

Der Vater alarmierte den Arzt, es ging noch mal gut ab. Aber Feuerwerkskörper, die nicht losgehen wollen, nimmt der Junge nicht mehr vom Erdboden auf, das hat er versprochen.

Jubiläumsfeier für 331 Jubilare bei Harpen am 7. Januar in der Westfalenhalle.

Wie im vorigen Jahre veranstaltet die Harpener Bergbau AG. auch jetzt zu Beginn des Monats im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund eine Jubiläumsfeier für 331 Jubilare. Davon entfallen zwei 40jährige und 43 25jährige auf Zeche Julia, 42 25jährige auf Mont Cenis, ein 40jähriges und 33 25jährige auf Zentralaufbereitungsanlage. Bei der Ausgestaltung der Feier wirken mit: das Ruhrland-Drahter in Essen, Schachspieler Siegfried Nürnberg und Opermänger Josef Ver (Stadttheater Dortmund), der Männergesangsverein der Zeche Viktoria, Bergjünglinge der Zeche Gneisenau, Neu-Verein und Hugo, Angehörige des hauswirtschaftlichen Lehrganges des Gefolgshauswirtschafts Viktoria, die Bergkapelle der Zeche Hugo und Wilhelm Bodenholz als Anführer.

Geschenk der westfälischen SA-Männer für ihren Stadtschef

Das Geschenk der SA-Gruppe Westfalen, der SA-Einheit, in deren Bereich der Geburtsort des Stadtschefs und die Stätten seiner ersten Kämpfe liegen, hat dem Stadtschef große Freude bereitet. Es ist ein kunstvoll gebundener Band, der die Unterschriften der 92.000 SA-Führer und Männer der SA-Gruppe Westfalen enthält. (Mg.)

Ahnentafel des NSG

Die Erzieherische legt Ahnentafeln an.

NSG. Auf Anordnung des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Fritz Wachtler, werden zur Zeit von der gesamten deutschen Erzieherischen Ahnentafeln aufgestellt, die alle Vorfahren der NSG-Angehörigen bis zu den Ahnen enthalten, die spätestens am 1. Januar 1800 geboren wurden. Diese Ahnentafeln sollen außerdem nach Ahnenfamilien verzettelt werden. Für jeden auf der Ahnentafel vorkommenden Familiennamen wird ein besonderes Ahnenstammbaum angelegt, das Name, Geburtsort, Ge-

burtsort, Beruf, Trauort, Trautag, Sterbeort und Sterbetag enthält. Mit den Ahnenstammbäumen erhält der NSG die größte Ahnentafel des Deutschen Reiches, die in hervorragendem Maße geeignet ist, zur Erreichung der vom Nationalsozialismus geforderten rassenpolitischen Ziele beizutragen.

Nicht Zege nach Italien

Wirtschaftsuniversität der Fachschaft „Malerhandwerk“.

NSG. Die Abteilung „Ausland“ der Reichs-Universität „Das deutsche Handwerk“ in der DLF veranstaltet für die Fachschaft „Malerhandwerk“ in der Zeit vom 19. bis 27. Februar 1939 eine wirtschaftsuniversitäre Fahrt nach Italien, die der fachlichen Auszubildenden und Weiterbildung des Malerhandwerks dienen soll. Der Fahrpreis ab und bis München beträgt 148.— RM. Die Anreise nach München muß von den Teilnehmern selbst getragen werden. Es ist beabsichtigt, den Vortrag der Abreise in München zu verbringen. Meldebüch für diese Reise ist der 15. Januar 1939. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist die rechtzeitige Anmeldung dringend erforderlich. Der Reiseweg ist München — Venedig — Rom — Florenz — München. Ueber das Programm der Reise und den genauen Reiseplan selbst geben die Kreisdienststellen „Das deutsche Handwerk“ Auskunft.

Neue Schrottsammelaktion ab 1. Januar

Auf Anordnung des Generalinspektors Hermann Göring findet in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1939 eine Schrottsammelaktion der Betriebe statt. Wie schon der Name sagt, wird diese Aktion sich ausschließlich auf die industriellen und wirtschaftlichen Betriebe aller Art erstrecken. Die Aktion wird in Gemeinschaft mit der DLF durch die Werkstätten durchgeführt. Auf der dieser Tage in Wien abgehaltenen Tagung der Gaubeauftragten für Abfallwirtschaft wurden bereits die genauen Richtlinien festgelegt.

Angültige Postwertzeichen

Wie bereits bekannt gegeben wurde, verliert mit Ablauf des 31. Dezember 1938 eine Reihe Postwert-

zeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Ein Verzeichnis dieser Postwertzeichen hängt seit September 1938 in den Schalterkästen der Ämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost aus. Außer diesen Wertzeichen werden auch die Marken zur Volksabstimmung am 10. April 1938 und die aus gleichem Anlaß herausgegebenen Sonderpostkarten mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ungültig. Einzelheiten über den Umtausch sind an den Postkältern zu erfahren.

Betriebsordnung für Jugendliche.

Im Rahmen des Handbuchs des gesamten Jugendrechts (Verlag Luchterhand) werden Vorschläge für einen besonderen Abschnitt in der Betriebsordnung veröffentlicht, in dem die Stellung des Jugendlichen im Betriebe geregelt wird.

Die Vorschläge sind vom Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront ausgearbeitet und werden zur Ergänzung der allgemeinen Betriebsordnung empfohlen. Als Jugendliche gelten alle männlichen Gefolgshausmitglieder bis zum 18. Lebensjahr, alle weiblichen bis zum 21. Lebensjahr. Die Betriebsführung erklärt nach dem Entwurf, daß sie in den Bestimmungen des Jugendbuchs, welches Mindestbestimmungen festsetzt und es angeht, kein lassen will, durch besondere zusätzliche Maßnahmen aus den ihr anvertrauten Jugendlichen einen gelunden und leistungsfähigen Nachwuchs zu schaffen. Im einzelnen behandelt die Betriebsordnung die betriebliche Gemeinschaftserziehung, die gesundheitliche Betreuung, die Berufserziehung und den Urlaub. Die Gemeinschaftserziehung soll dem Betriebsjüngling übertragen werden. Die Teilnahme an dem regelmäßig zu Beginn der Arbeitswoche stattfindenden Jugendbetriebsappell wird als erwünscht bezeichnet, wie auch die Betriebsführung den monatlichen Jugendbetriebsabend weitgehend unterstellt. Vor Eintritt in den Betrieb soll eine ärztliche Untersuchung des Jugendlichen erfolgen. Gefolgshausmitglieder, die in den Betrieb eintreten, sollen als Jugendliche einmündig und in der Arbeitszeit zu Leistungsübungen zusammengeführt werden. Für die berufliche Ausbildung sind nur die tüchtigsten, weltanschaulich geleiteten Facharbeiter und Lehrmeister herauszusuchen.

Die im Lehr- und Lernverhältnis stehenden Jugendlichen sollen ein Lehrlingsbuch führen. Alle Jugendlichen sollen ferner am Berufswettkampf teilnehmen. Besondere Leistungsfähigkeit wird mit früherer Anmeldung zur Prüfung und damit vorzeitiger

Wieviel Herne Mütter erhalten das Ehrenzeichen?

NSG. Das denkwürdige Jahr 1938 geht zur Neige. Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck der ersten großdeutschen Weihnacht. Wenn wir nun Rückchau halten auf alles, was diesem großen Sieg voranging, auf die Arbeit, die Opfer, auf den Kampf und die Entbehrungen, dann drängt es uns, das Bild der deutschen Mutter, besonders aber der kinderreichen Mutter, in den Vordergrund zu stellen. Alle Not des Volkes, Krieg, Arbeitslosigkeit, die Opfer jeden Kampfes, alles lastete mit doppelter Last auf den Schultern der kinderreichen Mütter. Der Dank des Führers und des deutschen Volkes für die deutsche Mutter hat zum Weihnachtsfest in einem schlichten und würdigen Ehrenkreuz sichtbaren Ausdruck gefunden. Ueber 100.000 südwestfälische Mütter wird diese Auszeichnung zieren. Wir wollen ihnen gern und freudig den Ehrenplatz einräumen; denn jeder

ehrt in den kinderreichen Müttern das Deutschtum selbst und die eigene Mutter. Vergessen wir nie, daß sich wenig vergleichen läßt mit den Opfern einer Mutter, die eine große kinderreiche in Ehren großgezogen hat. Freuen wir uns deshalb über jede Mutter, die ein Ehrenkreuz trägt. Freuen wir uns auch mit der besonders großen Zahl westfälischer Kinder, deren Mütter mit einem Ehrenkreuz ausgezeichnet wurden.

Wenn unter 2,6 Millionen Einwohnern des Gau Westfalen-Süd 105.000 Mütter das Ehrenzeichen erhalten, dürfte auf die Stadt Herne, da in der Geburtenhäufigkeit die Gaufreie nicht wesentlich verschoben sind, bei 96.000 Einwohnern rund 3.900 Ehrenzeichen entfallen.

Neujahrssappell von vier Formationen

Freiwillige Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz, Technische Nothilfe und Reichsluftschutzbund treten zum Generalsappell an.

Am kommenden Sonntag, dem 1. Januar, halten die genannten Herne Formationen ihren alljährlichen Generalsappell ab. Sämtliche Formationen treten um 10.45 Uhr mit Front zum Feuerwehrdepot und beginnend an der Wirtschaftshilfe in folgender Reihenfolge angetreten: 1. Gaumilitär, 2. Freiwillige Feuerwehr, 3. Technische Nothilfe, 4. Rotes Kreuz, 5. Reichsluftschutzbund, 6. Fahrzeuge der Feuerwehr.

Punkt 11 Uhr werden neben dem Oberbürgermeister Hg. Weitzer und dem Kreisfeuerwehrführer Hg. Jöllenbeck andere führende Persönlichkeiten — u. a. Kreisleiter Nieper — erscheinen und die angestrebten Abteilungen besichtigen. Im Anschluß an die Besichtigung spricht Kreisfeuerwehrführer Hg. Jöllenbeck für sämtliche Formationen den Neujahrsgruß. Gleichzeitig gibt er die zum 1. Januar üblichen Beförderungen in der Freiwilligen Feuerwehr bekannt. Im Anschluß an die Besichtigung erfolgt ein Aufmarsch durch folgende Straßen: Steinweg, Willi-Boide-Straße, Strahburger Str., Siepenstr., Bochumer Str., Bahnhofstraße bis Kaiser-Wilhelm-Straße (bei gutem Wetter bis Bahn-

hofvorplatz und zurück bis zur Kaiser-Wilhelm-Str.). Vorbeimarsch an der Schule Kaiser-Wilhelm-Straße.

Nach dem Vorbeimarsch rücken die Feuerwehr und die Technische Nothilfe in die Wirtschaftshilfe, das Rote Kreuz und der Luftschutzbund in die Wirtschaftshilfe, Dientor, ab. Um dort ein kräftiges Eintopfen einzunehmen. Im Anschluß an das Mittagessen bleiben die Männer noch zu einer Kameradschaftsstunde zusammen.

Neujahrsglückwünsche einschränken

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt mit Recht Stellung gegen die Unsitte des unpersönlichen Massenversands von Glückwunschkarten aus Anlaß des Neujahrstages. Die Dienststellen der NSDAP werden daher ermahnt, die nach Möglichkeit einzuschränken. Die für den unpersönlichen Massenversand von Glückwunschkarten verbrauchten Mittel dürften zweckmäßiger dem Winterhilfswerk zugeführt werden. (Mg.)

Offizierantwörter der Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die Meldefrist für die Einstellung von Offizierantwörtern der Luftwaffe zum Oktober 1940 läuft vom 1. Januar bis 30. April 1939.
2. Voraussetzungen für die Einstellung ist der Besitz des Reichsausschusses (Matur, Matura): a) im Besitz einer höheren Schulbildung, b) im Besitz einer höheren Schulbildung, c) im Besitz einer höheren Schulbildung, d) im Besitz einer höheren Schulbildung, e) im Besitz einer höheren Schulbildung, f) im Besitz einer höheren Schulbildung, g) im Besitz einer höheren Schulbildung, h) im Besitz einer höheren Schulbildung, i) im Besitz einer höheren Schulbildung, j) im Besitz einer höheren Schulbildung, k) im Besitz einer höheren Schulbildung, l) im Besitz einer höheren Schulbildung, m) im Besitz einer höheren Schulbildung, n) im Besitz einer höheren Schulbildung, o) im Besitz einer höheren Schulbildung, p) im Besitz einer höheren Schulbildung, q) im Besitz einer höheren Schulbildung, r) im Besitz einer höheren Schulbildung, s) im Besitz einer höheren Schulbildung, t) im Besitz einer höheren Schulbildung, u) im Besitz einer höheren Schulbildung, v) im Besitz einer höheren Schulbildung, w) im Besitz einer höheren Schulbildung, x) im Besitz einer höheren Schulbildung, y) im Besitz einer höheren Schulbildung, z) im Besitz einer höheren Schulbildung.
3. Außerdem ist für die Einstellung Bedingung: Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit, Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift), arische Abstammung, volle Wehrtauglichkeit, lediger Stand, Unbescholtenheit und Straffreiheit, hervorragende kulturelle, geistige und körperliche Eignung, Größe mindestens 1,70 bis 1,85 Meter, aber nicht unter 1,65 Meter und nicht über 1,90 Meter, volles Sehvermögen (für Pilot und Luftfahrzeugführer volles Sehvermögen nicht erforderlich). Alter am Einstellungstag mindestens 17, jedoch nicht über 24 Jahre (Ausnahmen können nur bei geringer Überalterung mit Zustimmung gemacht werden). Bewerber muß wehrtauglich sein und darf nicht unter der Wehrtauglichkeitsgrenze fallen. Die Zähne müssen vor der Einstellung instand gesetzt sein. Bewerber mit Verdacht auf Tuberkulose werden nicht eingestellt.
4. Die Bewerber sind zu rufen von Anwärtern für die Offizierlaufbahn a) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, b) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, c) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, d) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, e) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, f) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, g) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, h) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, i) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, j) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, k) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, l) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, m) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, n) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, o) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, p) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, q) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, r) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, s) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, t) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, u) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, v) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, w) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, x) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, y) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe, z) der Fliegertruppe an die Annahmestelle für Offizierantwörter der Luftwaffe Berlin RM 40, Kronprinzenstr. 12, sowie die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe.

Wandkalender 1939

Stück 10 Pf. Zu haben in der Geschäftsstelle des Herne Anzeigers Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Beendigung der Lehrzeit belohnt. Förderungsmaßnahmen sollen ausschließlich nach der Leistung erfolgen.

Mit dem Rad gestürzt.

Auf der Bismardstraße stürzte gestern gegen 14 Uhr mit seinem Rade der Arbeiter August B. aus der Boerthstraße. Mit einem Unterarmbruch wurde er ins Ev. Krankenhaus eingeliefert.

Der Bergmanns-Unterstützungsverein Herne-Sodingen

nahm am zweiten Weihnachtstag im Vereinsheim Lufe in Sodingen eine Kinderbescherung vor. Die Feier begann gegen 15 Uhr. Die Kapelle der Gemertschaft Sohringen spielte schöne Weihnachtsweisen. Nach einer Ansprache des Vereinsleiters folgte ein Weihnachtsstück, das, vom Sodinger Theaterverein gespielt, die Kleinen in einen Bann zog. Dann wandte sich alle Aufmerksamkeit St. Nikolaus und seinem Knecht Ruprecht zu. Jedes Kind erhielt eine volle Tüte, und beglückt ging es heimwärts. Abends kamen die Knappen mit ihren erwachsenen Familienmitgliedern und den Urlaubern des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht zu einer gemütlichen Nachfeier bei Musik, Tanz und Theater zusammen. Mädel der Vereinskameraden führten einen schönen Weihnachtsreigen auf. Im Namen des Vereins nagelte dessen Leiter eine Anzahl Nadeln auf den Reichsadler des Sodinger Schuppoliteureis zum Befestigen des Winterhilfswerks und als Dankabstattung an unseren Führer.

Stadt Wanne-Eidel.

Zur Schulungsfahrt in die Eifel. Die Führerschaft des Jungmädels-Untergaues und des Jungmanns 300 (Wanne-Eidel-Wanne-Eidel) trat gestern eine Busreise nach Wanne-Eidel an. In Eifel werden die Teilnehmer aus Wanne-Eidel kommen. Neben der ersten Schulung bräut der Stipendiat in einem idealen Eifelort im Bereich der Eifel Erholung und Freude.

Fahradsturz durch Strohhaufen. Das Tauwetter brachte hier und da eine Verärgerung der Strohhaufen, die vor allem in den Außenbezirken Wanne-Eidels zu verschiedenen kleineren Unfällen führte. So geriet ein Radfahrer auf der Redlinghauser Straße in die Strohhaufen und fiel. Der Radfahrer wurde durch den Sturz schwer verletzt. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Die Strohhaufen sind in der Regel in der Nähe der Straßen zu finden. Sie sind ein Hindernis für die Verkehrssicherheit. Die Strohhaufen sollten beseitigt werden. Die Strohhaufen sind ein Hindernis für die Verkehrssicherheit. Die Strohhaufen sollten beseitigt werden. Die Strohhaufen sind ein Hindernis für die Verkehrssicherheit. Die Strohhaufen sollten beseitigt werden.

Hotel Diebstahl. Am 1. Weihnachtstag wurde, wie der Polizeibericht meldet, gegen 18 Uhr aus einem verschlossenen Zimmer eines auf der Lindenbühlstraße gelegenen Hotels eine dort befindliche Kasse mit einem Inhalt von ca. 1000 RM. Diebstahl. Die Kasse war mit einem Schlüssel geöffnet worden. Der Diebstahl wurde durch die Polizei aufgeklärt. Der Diebstahl wurde durch die Polizei aufgeklärt. Der Diebstahl wurde durch die Polizei aufgeklärt. Der Diebstahl wurde durch die Polizei aufgeklärt.

Im Grubenbetrieb verdrängt. Einen noch glücklicher ausgefallenen Unfall erlitt ein Wanne-Eideler Bergmann, der mit zwei Kameraden an einem Strohhaufen der Arbeit war, als plötzlich durch einen Strohhaufen der Strohhaufen verdrängt wurde. Der Bergmann wurde durch den Strohhaufen verdrängt. Der Bergmann wurde durch den Strohhaufen verdrängt. Der Bergmann wurde durch den Strohhaufen verdrängt.

Zunahme der Rattenplage. In den Wintermonaten machte sich in den Wanne-Eideler Wohngebieten die Zunahme der Rattenplage bemerkbar. Die Rattenplage ist in den Wintermonaten zu beobachten. Die Rattenplage ist in den Wintermonaten zu beobachten. Die Rattenplage ist in den Wintermonaten zu beobachten. Die Rattenplage ist in den Wintermonaten zu beobachten.

Wer will Sanitäter werden. Wie die Abtastung des Deutschen Roten Kreuzes, Kreis Wanne-Eidel, mitteilt, werden Dienstleistungen der Gesundheitsabteilung 1917 und 1918, die sich für den Wehrmacht-Sanitätsdienst interessieren, gebeten, beim Deutschen Roten Kreuz (Rathaus, Sommerstraße 6, Zimmer 115) vorzusprechen.

„Stadt des KdF-Wagens“

Stadt des KdF-Wagens, 27. Dez. „Stadt des KdF-Wagens“ ist der vorläufige Name der jüngsten Stadt des Deutschen Reiches. Es ist die neue Gemeinde, die bereits mit dem 1. Juli 1938 ins Leben getreten ist und in deren Gebiet das Volkswagenwerk im Kreise Githorn im Gau Ost-Hannover entsteht.

Von hier aus werden schon im nächsten Jahre die ersten KdF-Wagen ihren Weg ins Reich nehmen. Mit den Bauarbeiten für die notwendigen Wohnungen, Straßen und sonstigen Einrichtungen, die zu einem Gemeinwesen gehören, ist schon jetzt ein völlig selbständiges kommunales Gebilde mit Bürgermeister, Polizeibehörde, Einwohnermeldeamt, Stadtkasse und allen übrigen Verwaltungseinheiten, die vorläufig in einem kleinen Holzhaus untergebracht sind. Die Zahl der Einwohner einschließlich der mit dem Bau von Werk und Stadt beschäftigten Volksgenossen, die in einem mühseligen Gemeinheitsleben der KdF, untergebracht sind, beträgt zur Zeit über 5000.

Die Stadt Hallersleben darf mit der Stadt des KdF-Wagens nicht verwechselt werden. Hallersleben liegt vom Volkswagenwerk sieben Kilometer entfernt und behält auch in Zukunft sein kommunales Eigenleben.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 29. Dezember. Dem Zucht- und Faselviehmarkt wurden zugeführt: 158 Stück Großvieh, 59 Ferkel, 8 Läufer und ältere Futter Schweine. Hochtragende und frischmelkende Kühe kosteten je nach Qualität: 380–500 RM., Rinder 300–450 RM., beste Tiere aber höher. Der Handel in Großvieh war langsam. Überhand. Schweinemarkt ruhig. Es kosteten Durchschnittspreise: Ferkel: 5 bis 6 Wochen alt 20 RM., 6 bis 8 Wochen alt 25–30 RM., 8 bis 10 Wochen alt 31–36 RM., 10 bis 12 Wochen alt 37–40 RM., 12 bis 14 Wochen alt 41–49 RM., aber 4 bis 5 Monate alt 50–61 RM., aber 5 Monate alt 62–70 RM. — Der nächste Markt findet am 4. Januar 1939 statt.

(Fortsetzung folgt.)



Farm in Südwest

Kolonialroman von Otfried von Hanstein

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)



(1. Fortsetzung.)

„Alte Sache; hab's nur festgemacht, eh' ich auf den Niederhof ging.“

„Du bist wohl verrückt!“

„Weil ich nicht Lust habe, mich selbst zu verkaufen?“

„Willst du Böse. Glaubst vielleicht, du kannst hier einsteigen und den Jungbauern spielen, he? Denkst wohl, ich werde die Betteldirne —“

„Du, die Grete ist meine Braut.“

„Aber meine Schwägerin nicht!“

„Braucht nicht aufzufahren. Werde dir nicht auf der Haut sitzen. Ich fahre morgen schon wieder nach Minden.“

„Und was ich mit den Fennas abgemacht habe?“

„War nicht in meinem Auftrag. Ich hab' genau denselben Dickschädel wie du. Gute Nacht. Heut' schlaf ich draußen im Heu. Willst du nicht zu Last fallen.“

„Dann ging er hinaus und schlug die Tür hinter sich zu.“

„Willst Merk traut in die Ehe, in der die Marie auch und aufrecht im großen Himmelbett lag.“

„Nun?“

„Wenn der Mensch überschnappt, fängt's im Kopf an. Er will nicht.“

„Was heißt das?“

„Hat sich mit der Grete Schollmann verlobt.“

„Es gab eine laute Ehe, obgleich der Will nichts dafür konnte, daß der Peter nicht wollte.“

„Der aber lag darinnen im Heustall und konnte nicht schlafen, und es war zum ersten Male, daß ihm so etwas geschah. Der Brief des Georg Fennas brummt in seinem Gehirn. Fünf Jahre! Zehntausend Hektar! Achtzig Schen! Schaf! Ziegen! Donnerwetter! Und tausend Mark konnte der schenken?“

„Als Will und Marie Merk am nächsten Morgen beim Frühstück saßen, bereit und gerührt, zu dem Peter ein Nachwort zu reden, war der gar nicht mehr da, sondern mit dem ersten Zuge wieder nach Minden gefahren.“

„Sie sind seltsame Menschen, die westfälischen Bauern. Schwer von Entschluß, aber, wenn sie einen gefaßt haben, auch stur und steif hinterher.“

„Es war auch noch sehr früh, als er in Minden ankam, und dann lief er drei volle Stunden immer auf und ab vor einem Schaufenster, vor dem er als Soldat bisweilen gestanden hatte, weil da so schöne Schiffsbilder drin standen. Darüber aber war ein Plakat: Fritz Müller, Rotterdamer, Agentur des Norddeutschen Lloyd und der Börmann-Linie.“

„Endlich wurde das Gitter von der Tür weggenommen, und Peter trat ein.“

„Entschuldigen Sie eine Frage. Was kostet die Reise nach Kamerun oder Rabari oder so ähnlich?“

„Herr Müller glaubte einen Betrunknen vor sich zu sehen.“

„Machen Sie keinen Unsinn.“

„Herrgott, das Nest liegt in Afrika, und wie der Hafen heißt, habe ich auch vergessen. Es war war mit Mund.“

„Jetzt sah der Mann, daß da vielleicht doch ein Geschäft blühen konnte.“

„Meinen Sie Swatopmund?“

„So heißt das!“

„Dann wollen Sie wohl nach Karibib?“

„Na also, da haben wir es schon. Ist es wahr, daß man da drüben das Geld scheffeln kann?“

„Ganz gewiß nicht, aber wer arbeiten kann und will, etwas Geld zum Anfang hat und ein tüchtiger Kerl ist, der kann schon was werden.“

„Wieder eine Stunde später fiel es Peter Merk ein, daß er noch nicht war. Er lag in einer Kneipe, frühstückte und las dabei unendlich allerhand Prospekte und Schiffslisten, die ihm Herr Müller gegeben hatte.“

„Zu Mittag war er wieder im Werkhof, aber erst, als sie schon abgeessen hatten.“

„Die Marie sagte unfreundlich: Zum Essen kommst du zu spät.“

„Willst auch gar nicht. — Wilhelm, ich hab' mit dir was zu reden.“

„Ich auch mit dir.“

„Dann pack's ja.“

„Die Brüder stand sich gegenüber.“

„Du hast gestern —“

„Das ist meine Sache. Heut' hab' ich anderes zu sagen. Ich brauche tausend Taler.“

„Doch ich nicht lade!“

„Der Hof gehört dir. Willst ihn auch gar nicht, aber zweitausend Taler find mein.“

„Sollst sie haben, wenn's mit dem Niederhof richtig wird.“

„Ich gehe nach Afrika.“

„Jetzt legte sich Will hin vor Staunen.“

„Was willst du?“

„Das selbe tun, was der Georg Fennas getan hat, und in Afrika was werden.“

„Du bist vollkommen verrückt.“

„Muß auch verrückte Menschen geben. In vier Tagen geht von Hamburg mein Schiff. Das Geld gehört mir, und jetzt brauch' ich's.“

„Da mußt du mit der Marie reden.“

„Ach! Die hat den Kassenlüssel. Gut, rede.“

„Die Marie hörte ganz ruhig zu, als ihr Mann ihr Peters Wünsche sagte.“

„Lach ihn. Gib ihm zweitausend Mark und sei froh. Der Benzol Schollmann hat's schon herumposaunt, das mit der Grete, und Fennas sind blamiert. Gott sei Dank, wenn er fortkommt. Soll sich die Grete gleich mitnehmen. Hab's ja immer gesagt, der Windilus ist aus der Art geschlagen.“

„Peter sah am Fenster und rauchte seine Pfeife, als Will wieder eintrat.“

„Kannst zweitausend Mark haben, mehr ist nicht da.“

„Ach gut. Schick mir das andere später.“

„Gibst mir's schriftlich, daß du keine Ansprüche mehr an mich hast.“

„Wenn ich die zweitausend Taler voll habe, will ich nichts mehr.“

„Schläfst du heut' bei uns?“

„Fahre mit dem Nachzug nach Hamburg.“

„Will Merk holte die zweitausend Mark aus dem Geldkasten unter dem Bett, und sie machten es schriftlich.“

„Dann also!“

„Lach es dir gut gehen.“

„Dir auch.“

„Das waren gewiß wenig Worte beim Abschied, wie es gestern beim Willkomm gewesen war. Auch das Bündel war nicht groß, das der Peter auf seinem Rücken trug — dann ging er mit seinen gleichmäßigen Soldatenschritten und ohne sich noch einmal umzusehen ins Dorf und zu seiner Grete.“

Zweites Kapitel

Bei der kleinen Grete war das besser gegangen, als Peter Merk sich's gedacht hatte. Das heißt, wäre es trübselig geworden, hätte er sich auch nicht daran geteilt. Seitdem sich in seinem westfälischen Dickschädel nun einmal der Gedanke festgewurzelt hatte: „Der Georg Fennas ist drüben in Südwestafrika was geworden“, stand's in ihm fest: Was der Georg Fennas konnte, das kann ich schon lange! Georg Fennas war ein Mann von fast fünfzig Jahren, als sein Bauernhof toppfeiler ging, und er war jetzt dreißig.

Das stand nun einmal in seinem fast vierzigjährigen Kopf, und nun wollte er, wie ein Amokläufer nach dem Glück, vorwärts. Natürlich war die Grete erschrocken, als der Peter damit heraustrat, daß er gleich am nächsten Morgen wieder weg wollte, und ausgerechnet nach Afrika. Aber da hatte er sich nicht viel um ihre feuchten Augen gekümmert und gesagt: „Hör' mal zu. Wenn ein junger Burck' beim Militär ein schneller Kerl ist — und das bin ich —, dann find die Mädchen wie toll hinter ihm her, und er kann an jedem Finger zehn haben. Hät' ich auch gekonnt und hab's nicht getan, sondern bin dir treu geblieben drei Jahre lang, und mein erster Gang war zu dir. In Afrika aber gibt's nur scheußliche Negerweiber. Entweder hast du Vertrauen, oder du hast feins. Wenn's so weit ist, schreib' ich dir und schicke dir Geld. Dann lebst du dich aufs Schiff und kommst nach.“

Da war es ganz gut, daß der Glückstinder Vater dabei gestanden hatte, und dem ging gleich eine ganze

Sie kamen durch den Kanal und tiefen Southamp-ton und Cherboung an. Da hatte Peter eine angenehme Überraschung: Die Städte sahen fast genau so aus wie die deutschen Städte, und die Menschen auch. Also würde es wohl in Afrika auch nicht viel anders sein.

In der Bistana wurde es plötzlich anders.

Peter erwartete davon, daß sein Lager, das er mit elf anderen teilte, schwankte. Jeder hatte nur eine Matratze auf dem großen Gefell, und so waren sie in zwei Reihen, Kopf an Kopf hintereinander. So sah das zu der Zeit noch im Zwischendeck aus. Also, er merkte, daß sein Lager von einer Seite zur anderen Seite kippte, und hörte, daß die Stiefel und was sonst da herumstand, auf eigene Faust zu tanzen begannen. Gleichzeitig aber wurden die Schlafgenossen seetranke.

In dem Raume war ein erbärmlicher Gestank, und ihm selbst wurde gottschämlich um den Magen.

Peter Merk lag auf der Bettante und versuchte, sich anzuziehen. Dann wollte er zur Tür. Deibel, er war doch gewiß nicht betrunken. Warum war die Tür immer ganz woanders, als er sie gedacht?

Er kam an Deck, aber da war es höchste Zeit, daß er zur Kelling gelangte, und dann — pui! Spinne!

Nach dem ersten Reptilsopfer wurde ihm etwas besser, aber alles drehte sich in seinem Magen.

Die Wellen gingen haushoch und hatten weiße Kämme. Ganz in der Nähe kam ein Dampfer vorbei, der die Ladung gelöscht hatte und nun ganz wild auf den Wogen torkelte.

Peter Merk hatte vorzügliche Augen und konnte sehen, daß da vorn auf dem Bodekasten ein Mann lag und heulen wie eine Pfeife rauchte. Solange Peter in die Ferne hinaus sah, wurde ihm besser, dann aber wandte er den Blick zum Schiff und sah, wie Heck und Bug abwechselnd in das Meer tauchten, als sei das Schiff zu einer Wippe geworden, wie sie in

Swatopmund läge irgendwo in einem Tale. Zu einer Stadt, wie er sie sich erträumte, gehörten doch Straßen mit Häusern und in Afrika selbstverständlich auch Palmen und so was.

Der Dampfer ließ die Anker fallen und machte fest. Peter fragte einen Matrosen: „Wo ist denn nun Swatopmund?“

Der lachte. „Kannst nicht tiefen? Da liegt's ja.“

Zum ersten Male kam Peter Merk der Gedanke, ob der brave Georg Fennas nicht ein großer Lügner gewesen sei, als er den Brief schrieb.

Jetzt kam ein flaches Boot vom Ufer. Deibel, wie das auf der Brandung tanzte, daß die Gischtwellen nur so darüber hinwegtoben! Auch als es neben dem Dampfer lag, stieg es auf und ab wie ein Fahrstuhl, und die Männer hatten Arbeit, zu verhindern, daß es gegen die Schiffswand trachte.

„Achtung — Peter Merk.“

Er mußte als erster drin und überlegte sich, wie er wohl mit heißen Gliedern samt seinem Rucksack in das Boot kommen sollte.

Da hielten sie eine Art von Stuhl, der in Seilen hing, über Bord, den sie den „Mannschair“ nannten.

„Reinlegen!“

Wupp! ging die Fahrt abwärts, bis er über dem Boot schwebte. Dann kriegten ihn ein paar Fäuste zu packen, und während das Boot wieder einmal in der Wellentiefe versank, landete er mit ein paar tüchtigen Rufen auf einer Bank.

Noch drei Kajütspassagiere wurden ausgeschifft, die aber den Rummel schon kannten und sich geschickter benahmen; dann ging's ans Ufer.

Er wäre beinahe wieder seetranke geworden, so tanzte das Ding auf den Wogen, und patzhaft wurde er auch von den überkommenen Spitzern. Dann stand er am Strande und sah sich ziemlich jämmerlich gestimmt um.

Es war niederrächtig heiß, und seine nassen Kleider dampften; und dabei sah das alles hier in der Nähe noch viel trostloser aus.

Da war ein Mann in schneeweißem Tropenanzug aus einem der Häuschen gekommen, hatte die drei Kajütspassagiere wie alte Bekannte begrüßt und war lachend mit denen wieder in das Haus gegangen. Um ihn kümmerte sich niemand. Es hätte sich auch schwer jemand um ihn kümmern können, denn es war einfach niemand da! Wenn hier Leute wohnten, dann hatten sie sich wohl in der Mittagsglut in ihre Häuser verfrachten, und die paar Hafenarbeiter, die dabei waren, Risten aus dem Dampfer zu holen, beachteten ihn gar nicht.

Eine ganze Weile sah sich Peter das mit an, und sein Herz war ihm in die Knie gerutscht. Dann dachte er:

„Immer kann ich hier doch nicht stehenbleiben.“

Da ging er denn zu dem Hause, in dem der Mann im Tropenanzug verschwunden war. Hinten war eine Veranda mit schattigem Dach, und auf dem saßen jetzt die drei Kajütspassagiere und tranken Bier.

Der Tropenanzugmann kam heraus und sah Peter verwundert an. „Wo kommen Sie denn her?“

Benignus sprach er deutsch, und am liebsten hätte Peter geantwortet: Dumme Frage, wo soll ich sonst herkommen als vom Dampfer?

Er fragte aber lieber beiseiden: „Wie komme ich nach Karibib?“

„Haben Sie da eine Stellung gefunden?“

„Das nicht so ganz. Ich will zu Georg Fennas, der da eine große Farm haben soll.“

Zu Peters Verwunderung nickte der Mann.

„Zu Fennas? Ja, der hat eine Farm.“

„Nicht wahr, eine große?“

„Geht an, so etwa zehntausend Hektar können's sein.“

Donnerwetter! Das stimmt also?

„Wie komme ich nach Karibib?“

„Da haben Sie sogar Glück. Morgen kommt ein Ochsenwagen von Walffischban herauf, der auf dem Bagweg nach Windhut fährt. Der kommt auch in die Nähe von Karibib, und da können Sie mitfahren.“

„Ist das teuer?“

Der Mann nannte eine Summe, die Peter erschreckte.

„Ist denn so weit?“

„Ach nein, weit ist es gar nicht. Nur so etwa dreihundertfünfzig Kilometer.“

Donnerwetter! Von Minden über Osnabrück nach Hamburg waren es dreihundert! Und das nannte der Mann nicht weit.

„Soviel Geld hab' ich ja gar nicht.“

Das stimmte zwar nicht, aber als richtiger Bauer wollte er sich nicht ganz ausgeben, und dem Mann brauchte er auch nicht gleich alles zu sagen.

„Wenn Sie beim Herrn Fennas eingestellt werden, bezahlt der es.“

„Das möchte ich auch nicht.“

„Dann will ich Ihnen noch was sagen. Kaufen Sie sich einen Esel. Den geb' ich Ihnen billig, und reiten Sie hin. In Karibib können Sie den Esel wieder verkaufen. Jetzt kommen Sie erst mal rein. Schlafen können Sie billig bei mir und auf was zu essen kommt's mir für einen deutschen Landsmann auch nicht an.“

Da sah nun Peter Merk auf der Veranda, hatte ein Stück Fleisch auf dem Teller, die Herren vom Abendessen hatten ihm ein paar Flaschen Bier hinübergeschickt, und er war wieder guter Dinge. Es gab also in Karibib einen Georg Fennas, und der hatte wirklich zehntausend Hektar.

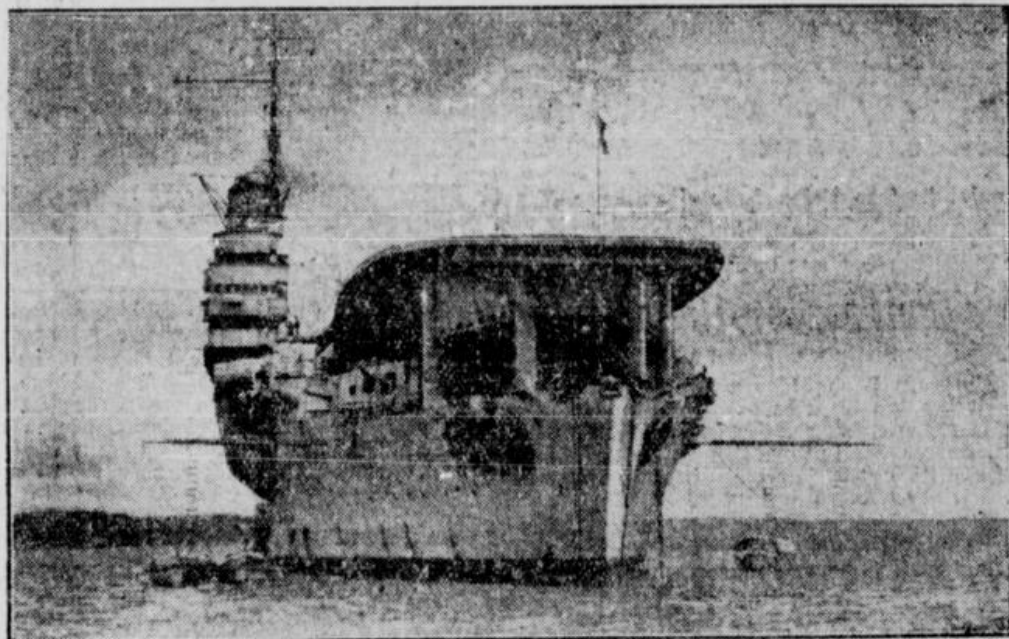
Ob das auch so ein elender Sandhaufen war wie hier alles? Danach traute sich Peter gar nicht zu fragen.

Also: Rein in das Abenteuer!

Am nächsten Morgen ganz früh stand er vor seinem gestallten Esel. Das war allerdings gar kein Esel, sondern ein richtiges Maultier, aber das nannte man eben hier Esel. Daß in Afrika alles ein wenig anders war als daheim, daran mußte man sich schon gewöhnen.

Er hatte auch allerhand einkaufen müssen. Am Sattelknopf hingen ein paar Wasserläde. Aus porzellanem Stoff, damit das Wasser auch in der Sonnenhitze durch die Verdunstung genießbar blieb. Auch Proviant für einen Tag hatte er bei sich und Futter für das Tier. Freilich, das alles hatte noch mehr gekostet als die Fahrt im Ochsenwagen. Aber dafür hatte er den Esel als Eigentum und konnte ihn, wenn er wollte, wieder verkaufen. Außerdem — dreihundertfünfzig Kilometer in einem Ochsenwagen? So, was man in der Heimat Ochsenwagen nannte? Brrr!

Das alles war eine sonderbare Sache, und Peter dachte, das wäre vielleicht eine vorgelagerte Insel und



Frankreichs neuer Flugzeugträger

Die französische Regierung hat sich entschlossen, die Tonnage ihrer Kriegsschiffe auf den Vorkriegsstand von 1914 wieder zu vergrößern. Unser Bild zeigt den neuesten französischen Flugzeugträger „Bearn“.

Sonne auf, wenn irgendwo am Himmel ein heller Schimmer sich zeigte. Der hatte sofort Feuer gefangen.

„Großartig ist das! Der Peter geht voran, und wenn der da Fuß gefaßt hat, kommen wir alle nach.“

„Ich mit den siebzehn! Du, neulich hab' ich 'nen Missionarort gehört, und da hat der Missionar was erzählt! Gibt drüben keine weißen Frauen! Kommt vor, daß hier deutsche Mädchen gefaßt werden, die sich von hier aus schon mit ganz fremden Menschen verloben. Herrgott, wenn ich da mit siebzehn Mädels ankomme! Siebzehn Frauen! Donnerwetter, das ist das Große Los!“

Er erging sich schon wieder in seinen phantastischen Glücksträumen, und so kam es, daß der Peter gut wegkam und daß Grete sich nicht mehr zu weinen getraute.

Dann stand es am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe wieder oben an der Mark und sah auf den Werkhof zu.

Nun war es ihm, als ob er sich vor dem alten Hause da drüben entschuldigen müsse, daß er es verließ, und er sagte ganz laut:

„Ich bin nicht fahnenflüchtig. Du gehörst ja nicht mir, und ich werde dein Bild im Gedächtnis haben, solange ich lebe.“

Als er dann aber im Zuge sah und so gegen Mittag in Hamburg ankam, dachte er überhaupt an nichts anderes mehr als an sein Ziel und ging ins Büro der Börmann-Linie.

Es war doch gut, daß er bei den Soldaten gelernt hatte, sich freier zu geben, und nicht mehr der dumme Bauernbengel vom Dorfe war.

Seine Militärpapiere waren in Ordnung, mit den Passvordrucken war das damals noch nicht so schlimm.

Wieder zwei Tage später stand Peter Merk an Deck und sah zu, wie der Dampfer die Anker hob.

Deibel noch mal! Warum kam es ihm jetzt vor, als ob jenes blondköpfige Mädchen, das da unter stand und jemandem nachwinkte, so auslächelte, als sei es das Grete und als ob jedes Gesicht an der Unterleibe solche Lehnlichkeit mit dem Merkhof hatte! Daß ausgerechnet die Schiffskapelle. „Muß ich denn, muß ich denn Städte hinaus, und du, mein Schatz, bleibst hier!“ spielte!

Dummheit! Peter Merk ging nach der anderen Seite hinüber und pfiff irgendeinen lustigen Marsch.

Am nächsten Morgen war's besser. Da war vom Lande nichts mehr zu sehen, und die Nordsee mochte ein freundliches Gesicht.

Peter Merk, der so billig als möglich fahren wollte, teilte im Zwischendeck einen Schlafsaal mit einer Menge anderer Menschen. Auswanderer, wie er, Handwerker, die von Firmen nach der Kapotonie geschickt wurden. Peter Merk hatte keine Lust, sich viel mit Menschen einzulassen, die wahrscheinlich von Südwest nicht mehr wußten als er, und stand lieber an der Kelling und sah auf das Wasser hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lieblingskind

„Ja, allerdings... das kleinste...“

Ein wichtiges Problem der Erziehung — Was sagen die Väter und Mütter dazu?

Ein Fachmann, der ganz sachlich und objektiv zu der Frage Stellung nehmen konnte, ist Stadtrat Dr. B. u. a. Stadtrat von Kempten, der Einblick in viele Familien und in viele Herzen hat.

Dr. B. u. a. bezieht die Frage nach dem Lieblingskinde aus dem psychologischen Bereich ist da für ihn die Lösung in der seelischen Veranlagung der Kinder gegeben. Es wachsen in den nachkommen Eigenschaften verschiedener Art auf: das Wesen des Vaters, der Mutter oder irgendeines Kindes aus der rechten oder linken Geschlechterreihe erhebt sich — ist es da ein Wunder, wenn der eine oder andere mehr der Persönlichkeit des Vaters oder der Mutter entgegenbringt, das veranlagte Jügel mit der eigenen Art trägt? Nein? — Aber auch damit ist das Geheimnis des Lieblingskinds nicht völlig geklärt. Denn sehr oft beobachtet man gerade bei den Vätern, daß sie die Tochter am meisten lieben, die der geliebten Frau ähnlich wird, während andere, die Härter in der Eigenliebe befangen sind, am meisten Freude an den Kindern haben, die das eigene Wesen widerspiegeln.

Ganz allgemein erklärt aber Dr. B. u. a. seinen Erfahrungen in den breiten Schichten der Bevölkerung, daß er als durchgängige Tatsache die Bevorzugung des jüngsten Kindes gefunden habe. Und hier spricht der Mann, der als Arzt die geheimen Leiden der Menschen kennt, ein mahndes Wort. Die Hilfslosigkeit, das Weibliche, die größere Schwächlichkeit der Mutter durch die Kleinen hat schon manchen Schaden an den älteren Kindern gestiftet. Sie rufen, ohne daß es den Eltern voll zum Bewußtsein kommt, aus dem Interessentum mehr heraus, während sie in der Hilflosigkeit gerade dieses Interesse dringend brauchen. Das Jüngste wird geliebt, und die anderen „langt es nicht“ mehr so, wie es sein sollte.

Alle Kinder aber nehmen aus einer — wenn auch unbewußten — Bevorzugung einen gewissen Schaden: die einen, weil sie gekränkt, beleidigt und zurückgesetzt sind, die anderen, weil sie mit dem überaus feinen Instinkt der Kinder als vollendete kleine Geistes Wunderbarkeiten, die Situation auszunutzen.

Das „Sorgenkind“, das nach dem alten Volksbrauch den Eltern immer das liebste Kind sein soll, ist nur ein scheinbarer Vorzug, weil die erhöhte Sorge die Dinge oft anders aussehen läßt, als sie in Wahrheit sind. Nur, wenn die Kinder verstanden, noch nach Zeiten von Krankheit sich weiterhin fähigkeitsmäßig als „Sorgenkind“ durchsetzen, kann es diesen „Lieblingen“ von Vater und Mutter gelingen, sich zu behaupten. Die Stimme des Kindes mahnert aber immer wieder vor der unbewußten „Gefährlichkeit“ der Kinder, die eine günstige Situation nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Somit das Urteil des Arztes, der aus der Einsicht in Dinge, Verhältnisse und Menschen und dem Schicksal Erfahrungen spricht. Was aber sagen die Väter und Mütter dazu, die nicht an den Dingen leben und vielfach nur ungern die Frage durchdenken, die ihrem inneren Wunsch widerspricht. Weil ihr Gerechtigkeitsgefühl sich dagegen sträubt, auszuweichen, daß ihnen eines ihrer Kinder doch „Härter als der andere“ sein könnte als ein anderes. Zuerst hat jede Mutter gesagt: „Einem Mutter ist ein Kind so lieb wie das andere...“ Und dann kam nur ganz langsam der Nachsatz: „Ja, allerdings... das kleinste...“

Und als drittes Wort: „Man läßt das als Mutter doch nicht gleich in sich aufkommen...“

Wenn man aber etwas in sich nicht „aufkommen läßt“, dann muß schließlich etwas daran sein, etwas, was zu unterdrücken ist, und man braucht nicht gerade ein Seelenkennner zu sein, um zu wissen, daß in der Verneinung der Frage eine Beziehung liegt. — Also — das ist doch die Liebe, die für die feineren und gerechteren Naturen natürlich heimliche, uneingeschätzte — manchmal sogar von der sehr mütterlichen Frau dieser heimliche Vorzug besonders hart angefochten, damit es nur in ihr selbst „aufkommt“, daß eines den Vorrang hat. Und damit das Kind auch selbst nicht ahnt, daß es sich „etwas herausnehmen“ könnte.

Die Väter sind ruhiger, abwägender, vielleicht auch leben sie — dem Kinde um einiges entfernt, als die durch das ewige Muttertum des Kindes veränderte Mutter — die Dinge klarer. Ein Vater von vielen Kindern sagte ganz ehrlich, daß es für ihn kein gutes, wenn auch geliebtes Kind anliege, ein Kind mehr zu lieben als das andere, denn das menschliche Herz vermag kein Schema. Und es läßt sich die unersättlichen Wege nicht vorzeichnen.

Diese Liebe allzu sehr zum Ausdruck zu bringen, würde auch ihm als ein Unrecht erscheinen, aber sie zu haben, betrachtet er als sein gutes Recht. — Ja, welches Kind ist denn nun das liebste? Dafür gibt es keine allgemeine Antwort, denn gerade diese ist individuell. Bei dem einen, der gern holt auf sein

Kind sein will, ist es dasjenige, das am glänzendsten begabt ist. Bei dem anderen, der gern sehr viel Liebe geben, ist es wieder jenes, das die meiste Hilfe braucht. Bei dem dritten ist es das zärtlichste. Bei dem vierten das ihrer Kinder, das die Eltern am besten zu nehmen weiß. Fragt man aber unsere Liebe überhaupt nach „Begründungen“? Den meisten Eltern fehlt das Wort — sie suchen nach der einfachen Erklärung und — fanden sie nicht.

Sehr oft ist das Kind der Erklärung oder nicht erklärte Vorzug, vor dessen Erscheinen die Mutter leidlich oder körperlich besonders viel durchmachen mußte, und es scheint, als übertrüge sich das manchmal die alte Weisheit der Natur, die den Schmerz der Geburt voranlegt, auch auf das Seelische. Es ist, als liebten wir stets am meisten alles das in unserem Leben, das den größten Kampf von uns forderte.

Wieder ein anderes Mal aber kann es auch der Wunsch nach letzter Gerechtigkeit sein, der den „Liebling“ schafft. So erzählte uns ein Vater, der sich brennend einen Sohn gewünscht hatte, daß er vor seinen drei Jungen drei Mädel von seiner Frau gekriegt bekommen habe. Das dritte Mädel war seine ärgste Enttäuschung bei der Geburt — und ist trotz der drei später geborenen Jungen — sein ständiger Vorzug geblieben und geliebt, denn „die Kleine konnte doch nichts dafür, daß sie ein Mädel war, und ich durfte sie es nicht entgelten lassen!“

Ein Vater von acht Kindern leugnet den Vorzug. Er sagt, daß die geliebte Großfamilie die Probleme um den

Liebling raubt beiseite räume. Glänzende Anlagen hätte auf diesem oder jenem Einzelgebiet jedes Kind — da könnte erst die Lebensfähigkeit einmal entscheiden, was daraus würde. Folglich sei kein Grund zu innerer Bevorzugung gegeben.

Und Sorgen bringe auch jedes einzelne im Laufe der Entwicklung den Eltern — aber auch das veranlasse weder Vater noch Mutter zu einer „unselbstlichen Bevorzugung“.

In einer großen Familie herrscht der jugendliche Geist, ein Geist, der immer fern von Versäufelung, Vergötterung und Bevorzugung ist. Der einsige, der in einer großen, geliebten Familie aus dem Rahmen herausfallen könnte, sei der „Einzelgänger“, als negatives Ergebnis. Den erzieht jedoch die Gemeinschaft der Geschwister mit den Eltern zusammen, und die „Gerechtigkeit des Lebens“, die über der Großfamilie als getreues Abbild des natürlichen Kampfes und des natürlichen Einordnens aller in die Gemeinschaft steht.

In solchen Familien gibt es das Problem der Bevorzugung also nicht. Ob es jedoch den „Liebling“ vielleicht unbewußt trotzdem gibt, wage ich nicht zu entscheiden. Je gerechter die Eltern sein möchten, um so weiter weisen sie die Möglichkeit von sich; aber unter Herd hat viele verlockende Wege, und wir selbst fühlen nur dunkel das ewige Geheimnis, das sich uns immer wieder offenbart und das wir — tausendmal mißbraucht — und tausendmal begelbt — „Liebe“ nennen.

Frauengedanken vor Jahresbeginn

Von den Sorgen und Pflichten der Hausführung — Selbst ist der Finanzminister! — Ein schönes, aber schweres Amt.

Der große Einschnitt des Jahreswechsels ruft in uns Frauen mancherlei Gedanken nach. Wieder ein Jahr älter! Denken die einen und lehren ihrer entkinderten Jugend ein wehmütiges Bedauern nach. Die anderen aber stehen so mitten in der tatkräftigen Arbeit, in immer neuem Schaffen, daß sie an dieses Alterwerden kaum denken. Ihnen ist das neue Jahr neuer Anlaß zur Arbeit und Pflichterfüllung. Vieles gibt es freilich bei jeder einzelnen, was sie im neuen Jahre besser und richtiger machen möchte. Und es soll nicht bei den guten Vorsätzen bleiben, sondern sie wird Ernst machen mit ihren verheißenen Plänen.

Das schicksaliche Gewissen haben viele Frauen gegenüber der Haushaltsführung. In dem Wirtschaftsbuch leben viele leer gebliebene Blätter, sie mahnen an: sie haben im Eifer des Gedeihens die Eintragungen vergessen, haben die Uebersicht verloren und sind infolgedessen mit ihrer Kasse böse durcheinander gekommen. Das darf nicht wieder geschehen! Strich unter die Rechnung des letzten Jahres. Mit dem 1. Januar wird mit laubender Schritt eine neue Seite begonnen und alles auf ein Neues gestellt, denn nur die richtige Einteilung kann man alles befehlen, was nun einmal befristet werden muß. Aber schon einige Jahre eine eigene Wirtschaft gehabt hat, weiß ganz genau, wieviel Geld für die einzelnen Vorkosten nötig ist, — bei den jungen Hausfrauen fordert die Erfahrung erst manch bitteres Lehrgeld. Aber auch sie müssen hindurch. Ein geteilt werden, sonst reicht es beinahe nicht, so viel oder so wenig man auch hat. Es ist auch unbedingt nötig, daß man etwas beiseite legt, 1. in einen kleinen Sparfonds, 2. für eine Reise, 3. für das große Unvorhergesehene, das sich sonst immer sehr zur falschen Zeit einstellt. Das kann man natürlich nur, wenn man eben wirklich nicht öfter ins Kino oder ins Café geht, als man es sich mit gutem Gewissen, also bei Berechnung aller Nebenkosten, erlauben kann. Man soll sich sagen, daß man gerade im Kleinen ungebührlich verschwenden kann, ohne daß es einem selber zum Bewußtsein kommt. „Es sind ja nur ein paar Groschen!“ denkt man, und ehe man sich's versteht, ist das Geld weg.

Wir wurden im Laufe dieses Sommers so oft darauf hingewiesen, daß wir auch im Kleinen im Haushalt nichts verausgaben sollten, und wirklich kann aus das nicht oft genug gesagt werden. Bei befristeten Einkommen kann man eben nicht sehr oft Einkäufe eilen, man muß auf schickliche Geräte verzichten und sich bemühen, billig und doch nahrhaft und schmackhaft zu kochen. Redereien sind nicht für den Alltag. Sie schmecken einem auch viel besser, wenn sie nicht zur Gewohnheit werden, sondern eben die Festtagsfreude darstellen. Und die allerhöchste Befriedigung ist es, wenn man am Monatslohn, noch ehe man das neue Geld bekommt, guten Gewissens seinen Schluck unter den Monat zieht und feststellt, daß man wirklich zurecht gekommen ist, dank der guten

Einteilung und der Selbstbeherrschung. Sichgefallen im Punkte Ausgaben ist kein Kunststück: viel Ausgaben ist nichts besonders Kühnliches, das bringt ungefähr jede Frau fertig, — die Schwierigkeit liegt erst da an, wo es heißt, mit einem beschränkten Einkommen alles bezahlen, was das ideale Leben von einem verlangt: Wohnung und Licht, Heizung und Steuern, Gas und Kleidung, und wenn man zudem keine liebe Familie hat, machen diese Kosten noch mehr. Viele tadeln die Frau, die so viele Bedürfnisse hat, viele deutsche Frauen, und alle, die in weniger beschränkten Verhältnissen leben, sollten sich wenigstens einmal vorstellen, was es heißt, jeden Groschen zweimal umdrehen zu müssen und sich überlegen, ob es auch wirklich richtig ist, ihn auszugeben.

Je besser eine Frau im Kochen und Wirtschaften befaßt ist, um so leichter wird es ihr fallen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Aber noch etwas erfahren ist, für der ist der Vorkosten des häuslichen Finanzministers alles andere als beneidenswert, und es kostet schließlich manche Träne, ehe das Wirtschaftsbuch in Einklang gebracht ist mit dem wirklich Vorhandenen. Eine flug überlegende und einteilende Frau wird darauf achten, daß die Monats- oder Wocheneinnahme nicht in den ersten Tagen der Woche oder des Monats größtenteils verbraucht wird, sondern sie wird darauf halten, daß ihre Familie auch in den letzten Tagen noch eben so gut verproviantiert wird, wie am Anfang. Von ihrer Kunst des Einteilens hängen Gesundheit und Wohlergehen von Mann und Kindern ab. Eine Aufgabe, die ganzen Eintauch verlangt, dafür aber auch ein Gefühl stolzer Befriedigung schenkt, wenn man das neue Jahr mit dem Bewußtsein beginnt kann, das häusliche Schiff auf und glücklich durch alle Klippen hindurchgefahren zu haben. G. E.

Läßt die Kinder spielen!

Das Kleine lacht und lacht — Körperliche und geistige Ausbildung.

Jeder Mensch, der einen Beruf, eine Tätigkeit ausüben will, muß eine Freizeit durchgemacht haben, nach deren erfolgreicher Beendigung er als Geselle oder Gehilfe anderen Meistern zur Hand gehen kann. Von ihnen lernt er neue Vorteile und Arbeitsmethoden. Je öfter er Gelegenheit hat, erfahrenen Berufsgenossen etwas Nützliches abzulauschen, um so praktischer und schöpferischer wird er sich später selbst betätigen können.

Was für den heranwachsenden Menschen die Freizeit ist, das ist für das Kind das Spiel, das für das ganze Leben eine außerordentliche Bedeutung hat. Jeder hat einmal beobachtet, daß A. junge Katzen gern spielen und daß sie damit erst aufhören, wenn sie ziemlich ausgezehrt sind und auf Mäuselang geben. Sie würden

HEIM UND WELT

Beilage zum Herner Anzeiger

das nicht können, wenn sie nicht in der ersten Jugend ihre vollwertigen Sprünge gemacht hätten, wenn sie nicht mit einem Gartnadel im Zimmer umhergetollt wären; denn im Spiel haben sie ihr Können erst richtig abgelesen gelernt und ihre Muskeln und Sinne ausgebildet. Die Natur selbst zwingt sie zu solcher Ausbildung.

So ist es auch im Leben des Kindes. Schon in der Wiege fängt es an, sich zu betätigen. Das kleine Wesen betrachtet verwundert seine Finger, es greift nach ihnen, anfangs immer vorbei, bis es die nötige Sicherheit erlangt hat. Das spielerische Sichausprobieren im Bauen dient unbewußt dazu, die Muskulatur auszubilden. Es lacht und lacht dabei, es hat Freude an seinem Spiel, das in Wirklichkeit ernste Arbeit ist.

Im späteren Alter, wenn das Kind im Zimmer umherläuft und alles scheinbar anfaßt, tut es das auch nur, um seine Kräfte auszubilden. Ein Kind muß in den ersten Jahren seines Lebens verhältnismäßig mehr lernen als in den ganzen kommenden Jahren bis zu seinem Tode. Die Einbildungskraft, die bald aus einem unangelegten Stuhl, ein Paar davorgelegte Stiele, einem Stück Band und einem Stod, Wagen, Pferde, Reine und Viehische macht, dient der geistigen Ausbildung; die Vorstellung von diesen und ähnlichen Dingen und Vorhängen müssen so oft wiederholt werden, daß sie dem Kinde später ganz geläufig sind.

Später kommen dann die Spiele mit Puppen, bei denen das Kind in auffälliger Weise sich durch Nachahmung die Formen des Verkehrs unter erwachsenen Menschen aneignet. So hat das Spiel für die Entwicklung des Kindes vielfach eine ebenso große Bedeutung wie später das Lernen in der Schule und die Ausbildung in einer Lehre. — Darum sollte man den Kindern das Spielen, wie es nicht selten geschieht, nicht nur nicht verwehren, sondern sie nach Möglichkeit dazu anhalten; denn das Spiel dient nicht nur dazu, die körperlichen, sondern auch die geistigen Kräfte des Kindes in gleicher Weise auszubilden.

Niemals darf der Magen streiken!

Was fehlt denn unserer kleinen Truppe nur? Den ganzen Tag hat sie mit ihren neuen Puppen gespielt und war großartig fröhlich dabei. Und plötzlich hat sie da mit einem Gefühl, das gar nicht nach Weihnachten aussieht. Ja, ihr müde als faun glauben, aber als Daniel Marx ihr vorhin zum Trost sogar das große Schokoladenherz vom Tannenbaum heruntergelassen wollte, da lagte Klein-Trude mit einem wehmütigen Stimmchen: „Ach, mag nicht mehr!“ Und dabei hat sie schon geknurren immer nach dem schönen Herz geschaut, das ganz oben unter der Christbaumspitze baumelte, wo kleine Mädchen niemals hinfestern können. Jetzt hat sie also mit einem bestimmten Gefühl in der Brust und steht so, wie draußen die Schneeflocken tanzen. Was kann nur ihr Geschick sein? Sollte sie vielleicht gar zu viel Süßigkeiten genascht haben?

Da haben wir's: der Magen streikt! Aber deswegen braucht man nicht gleich den Kopf hängen zu lassen. Trubel Mama hat sogar für diesen Fall vorgesorgt. Trude bekommt als „Medizin“ — einen Kollaps! Einen richtigen herhaften „Kollaps“ mit einem Goldschädel darin, das man herausziehen kann! Sei, wie der schmeckt! Da bekommt Trude wieder Appetit, und gleich wird das Gesicht wieder fröhlich werden! Hoffentlich haben Sie schon jetzt dafür gesorgt, daß es bei Ihnen niemanden so ergeht wie der kleinen Trude! Sehen Sie auf alle Fälle noch einmal nach, ob auf Ihrem Küchentisch ein genügend reichhaltiges, Gabelspieße, Marinaden, Bratheringe und wie die delikatesse von der See alle heißen, vertreten sind.

Mit Rat und Tat

Das Unterzeug im Winter.

Sehr häufig findet man, daß die Menschen im Winter viel dickeres Unterzeug tragen als zu anderen Jahreszeiten. Das ist aber für die Ausübung des Körperschlechts die Haut gar nicht günstig. Es ist viel richtiger, sich während des Aufenthalts im Freien durch wärmere Unterzeug zu schützen, denn die meiste Zeit des Tages verbringen wir für gewöhnlich doch in der Stube in einer Temperatur, die höher ist als im Herbst oder Frühling. Es ist deshalb ganz unbedeutend, daß wir dickeres Unterzeug anziehen. Besonders bedauerlich ist die Baumwollstoffe sind zu vermeiden, da sie leicht auf der Haut anliegen und eine Entzündung mehr fördern als verhindern.

Zur Möbelpflege.

Eichentische bekommen leicht Ränder, wenn eine heiße Schüssel darauf gestellt wird. Wenn das wieder einmal vorkommt, reibt man den Fleck sofort mit einem weichen Lappen, den man mit Metallpolitur befeuchtet hat. Dann reibt man mit Olivenöl nach und kann damit rechnen, daß die häßliche Stelle verschwinden ist. Bei Mahagonimöbeln entfernt man solche Stellen, die durch heiße Gefäße entstanden sind, durch Reiben mit Feinöl und poliert die Stelle dann mit einem Samtlaichen nach. Ist einem ein schwerer Gegenstand auf den Tisch gefallen, so daß eine Beule entstanden ist, so legt man ein etwas angefeuchtetes wolleues Tuch zusammengeklappt darauf und stellt dann ein heißes Eisen auf das Tuch. Man muß sich aber vorziehen, daß man nicht etwa das ungeheure Holz mit dem Eisen berührt.

Was man beim Kochen wissen muß.

Eier, die man weichgekocht genießen will, werden nahrhafter und leichter verdaut, wenn man sie mit kaltem Wasser übergießt, sobald sie davon befreit sind und sie nun wieder 5 Minuten kochen läßt, das ist besser, als man sie für 3/4 Minuten kochen läßt. — Will man Eier für eine Zeit aufbewahren, so legt man sie in eine trockene Schüssel, aber nicht in eine, die Eier sich nicht berühren und von einer guten Schicht Schmelz bedeckt sind. Salz tut die gleichen Dienste. Es kommt nur darauf an, daß die Luftzufuhr abgeschnitten wird. — Beim Kochen von Kohl soll man dem Wasser ein wenig Essig oder Zitronensaft zusetzen; der Geschmack wird dadurch verbessert und der unangenehme Geruch vermindert. — Beim Zubereiten von Einmachgläsern soll man den Bindfaden zunächst anfeuchten. Er gleitet dann nicht ab, außerdem zieht er sich beim Trocknen etwas zusammen, sodaß das Papier das Glas gut abschließt.

Kleine nützliche Winke.

Wenn man Wäscheblau kauft, soll man im Wasser einen Eßlöffel Salz auflösen, damit die Wäsche nicht streift wird. — Sind Speisen in Töpfen angebrannt, so entfernt man den Inhalt zunächst so gut es geht. Dann bedeckt man die angebrannten Stellen mit Salz und läßt den Topf einige Stunden stehen. Danach wäscht man ihn unter leichtem Reiben aus. Wenn nicht durch das Abkochen schon das Metall angegriffen ist, wird der Topf auf diese Weise ziemlich schnell wieder sauber.



Die winterlichen Festlichkeiten

haben begonnen. Große Bälle und Wohltätigkeitsfeste werden veranstaltet, zu denen die Frau im schönsten Schmuck erscheint. Auch Hochzeiten werden in diese Zeit verlegt. Keine Frau soll sich ein solches Fest verlagern, weil sie nicht das passende Kleid hat. Es muß nicht unbedingt kostbares Material sein, der Stil des Kleides ist ausschlaggebend für seine Wirkung. Weichen Taft gibt es in allen Preislagen. Taftüberkleider sind besonders düster und saft. Es neben den langen weiten Röcken ein überaus festliches Aussehen.

K 35 257. Das Brautkleid aus elfenbeinfarbenem Matitropfen in schlichter, durchgehender Schnittform ist vorn durch Reißfalten gerollt. Erforderlich für 104 Zentimeter Oberweite: 4,75 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit. Bunte Beuer-Schnitte für 96, 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

K 35 258. Sehr elegant wirkt dieses Brautkleid aus weichem Taft, mit fächerartigem Oberteil aus Spitzenstoff. Dem weiten Rock sind Spitzenmotive eingearbeitet. Erforderlich für 92 Zentimeter Oberweite: 4,40 Meter Stoff, 85 Zentimeter breit, 1,85 Meter Spitze, 90 Zentimeter breit. Beuer-Schnitte für 92, 100 Zentimeter Oberweite.

K 35 262. Braut- oder Gesellschaftsleid aus weichem oder satiniertem Georgette. Der breite Gürtel, die Vordereinschnitten und die Rockmanschette sind aus Valenciennespitz. Erforderlich für 88 Zentimeter Oberweite: 7,10 Meter Georgette, 2,15 Meter Spitze aus Unterleib, 90 Zentimeter breit. Beuer-Schnitte für 88, 96 Zentimeter Oberweite erhältlich.

K 35 260. Aus Taft oder Georgette arbeiten wir dieses jugendliche Kleid, dessen Oberteil über Schnur dicht zusammengeknüpft wird. Erforderlich für 92 Zentimeter Oberweite: 7,40 Meter Stoff von 98 Zentimeter Breite. Bunte Beuer-Schnitte für 84, 92 Zentimeter Oberweite erhältlich.



Modische und preiswerte Stoffe kaufen Sie bei



Nicht mehr Ullstein-Schnitte sondern „Ultra“-Schnittmuster. *Das ist der neue Name des altbewährten „anziehenden“ Ullstein-Schnitts.

Am Neujahrstag verhältnismäßig ruhig im Sport

Sportlich beginnt das Jahr 1939 verhältnismäßig ruhig, da nur im Fußball und Wintersport ein großes Programm abgewickelt wird, während sonst von größeren Veranstaltungen Abstand genommen worden ist. — Auf ihre Kosten kommen am 1. Januar vor allem die Freunde des

Eislaufen

da das Meisterschaftsprogramm im Fußball wieder auf der ganzen Linie aufgenommen wird. In den meisten Gauen beginnt bereits die zweite Serie. Es wird also am Sonntag schon lebhaft und interessante Auseinandersetzungen geben. In Berlin gibt es einen Gaukampf Brandenburg — Württemberg, während sich in Bielefeld die Stadtmannschaften von Dortmund und Bielefeld treffen. Von den Freundschaftsspielen dürfen in erster Linie die Begegnungen VfR Mannheim — Sudetendeutsche Auswahl, Hamburger SV — Austria Wien und Hannover 96 — Rapid Wien interessieren. Englands Nationalteam trägt ein Länderspiel gegen Schottland aus. — Im

Handball

gibt es einige Punktspiele, doch ist das Programm nicht allzu umfangreich. — Mit zwei internationalen Veranstaltungen wartet der

Rugby

auf. In der Reichshauptstadt steigt ein Städtekampf Berlin — Zwickau, während eine baltische Gaumannschaft nach Olon fährt, um dort gegen die Mannschaften des Comité Bourgogne anzutreten. — Der Terminkalender der

Radsport

hat international befehlte Radrennen in Paris und ein Radballturnier in Zürich vor, an dem auch die deutschen Meister Schreiber-Wiersch teilnehmen werden. — Der

Wintersport

meldet sich mit zahlreichen Veranstaltungen, die auch programmäßig abgewandelt werden dürfen, da in den deutschen Bergen reichlich Schnee gefallen ist. Ski-Springen finden im Schwarzwald, in Mittelgebirge, Berchtesgaden, Oberhof, Oberammergau, Braunlage, Altenberg und

Mühlstein statt, während sich die kanadischen Eishockeyspieler Smoke Eaters in Krefeld vorstellen, wo sie gegen eine deutsche Auswahl spielen. — Auf den

Turkspiel

ist endgültig Ruhe eingekehrt, wenigstens in Deutschland! In Frankreich hat die Wintersaison begonnen, die am Sonntag mit Galopprennen in Nizza fortgesetzt wird.

Kreismeisterschaften der westfälischen Boxer 1939

Der westfälische Boxsport tritt im ersten Monat des neuen Jahres mit den Kreismeisterschaften 1939 auf den Plan. Gauverband Adler-Walldorf hat mit seinen Mitarbeitern bereits die notwendigen Vorbereitungen getroffen, damit im Januar 1939 begonnen werden kann. Es wurden drei Kreisgruppen geschaffen. Die Gruppe 1 umfasst das Münster- und Nordmünsterland, das Emmer-Lippe-Gebiet sowie das Ravensberger Land. In der Gruppe 2 sind die Industriekreise Bochum und Dortmund vereinigt. Die Gruppe 3 umfasst das Sauerland.

Die Kreismeisterschaften werden wie folgt durchgeführt: 1. Münsterlicher und Mindener Kreis: (Vorrunde am 8. Januar in Münster), Endrunde in Bielefeld. — Nachtragskämpfe 1 im Leichtgewicht und 1 im Mittelgewicht in Bochum; Endkampf im Mittelgewicht in Wanne-Eickel. 2. Industriekreise Bochum und Dortmund: Vorrunde in Dortmund, Endrunde in Bochum, Restkämpfe zusätzlich in Wanne-Eickel. 3. Sauerland: Vorrunde in Merlohn, Endrunde in Hagen; Zusatzkämpfe werden noch vergeben.

Neufel gegen Verbeeren

Am 12. Februar wird Walter Neufel in der Dortmunder Weissenhalle kämpfen. Sein Gegner soll der belgische Meister Jules Verbeeren sein, der aber den Vertrag bisher noch nicht unterschrieben hat. Vor einigen Wochen hatte Verbeeren den Titel gegen den schon älteren Marc Roben auf recht eigenartige Weise gewonnen. Er war aus

dem Ring gefallen und regulär ausgeschaltet worden. Der Ringrichter ließ aber dann doch weiterkämpfen, und Verbeeren kam zu einem Punktsieg, der später vom Verband bestätigt wurde.

Titelkampf Bessmann — Müller

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat den Leiter Mittelgewicht Walter Müller als ordentlichen Herausforderer des Meisters Josef Bessmann anerkannt. Da der Kölner noch verschiedene Kampfpflichten zu erledigen hat, beginnt die Feil-, innerhalb der die Herausforderung angenommen und ausgetragen werden muß, erst am 15. Januar.

Neuer Hamburger Großverein

Um die Belange der Leichtathletik besser vertreten zu können, schlossen sich die Athleten des HSV und von Eintracht mit denen von St. Georg im Sportverein St. Georg als „Leichtathletik-Abteilung im Sportverein St. Georg“ zusammen und bilden somit ein Gegengewicht gegen den HFC. Dr. Siebert, Hein, Scheele, Zehnkampfmesser, Fröh, Müller, Pöschel, Dahlmann, Plagwath, Ruhl, Hagemann und viele andere bekannte Athleten und Athletinnen gehören dieser Gemeinschaft an, von der man noch hören wird.

Auch Skeleton wird gefördert

Der bei uns bislang wenig gepflegte Skeletonsport soll künftighin stärker gefördert werden. In Anbetracht der 1940 in St. Moritz zur Durchführung gelangenden Olympischen Skeletonrennen besteht sogar eine Notwendigkeit hierfür. Garenrennen sind geplant in Thüringen (Münster 22. Januar), Hary (Schieke 11. Februar), Sachsen (Weißing 19. Februar), sowie in Schlesien und der Ostmark. Die ihre Termine noch nicht bekanntgegeben haben. Die deutsche Skeleton-Meisterschaft wird am 12. Februar in Schierke ausgetragen werden.

Wieder deutscher Meistertag in Zafopane

Einen deutschen Meistertag in Polen errang auch am zweiten Tage des Reitturniers in Zafopane der SS-Scharführer Scharfetter. Nachdem er das Eröffnungsspringen mit Amneris des Stalles Georgen gewonnen hatte, legte er diesmal im Zuerstleistungswettbewerb für Zwieler

auf Kochberg und belegte mit Alfia auch nach den fünften Platz. Den zweiten bis vierten Rang belegte Narda mit den Pferden Paffion, Reike und Salia II.

Erfolgreiches Jahr der KdF-Schachgemeinschaft Herne

Bereits 3 Ortsgruppen. / Zum 1. Male Stadtmehrschach. Will sich heute der Volksgenosse nach seinem Tagewerk dem königlichen Spiel widmen, so ist ihm hierfür in der Schachgemeinschaft des Amtes KdF, der DAF, sehr gute Gelegenheit gegeben. So ist auch durch die DAF, schon Ende des Jahres 1936 unter der Leitung des Kreisreferenten Richter eine Schachgemeinschaft ins Leben gerufen worden, welche für sich in Anspruch nehmen kann, eine der ersten des Industriegebietes zu sein. Inzwischen sind in Herne 3 Ortsgruppen gebildet worden, deren Spielabende stets einen guten Besuch zu verzeichnen hatten. Die Gründung weiterer Gruppen bei einigen Herner Firmen steht bevor, so daß wir in Herne circa 100 KdF-Schachspieler haben. Die KdF-Schachgemeinschaft will den Werkstätigen eine wirkliche Erholung bringen, es wird weniger Wert auf die Veranbarung von Spitzenspielen gelegt. Trotzdem heißt es auch hier wie überall im Leben: Kampf. So mancher Schachfreund, der im vergangenen Jahre als einfacher Anfänger der KdF-Schachgemeinschaft beigetreten ist, verfügt heute schon über eine beachtliche Spielstärke.

In spielerischer Hinsicht brachte das Jahr 1938 den Hernern manchen schönen Erfolg. Städtekämpfe und Spiele gegen auswärtige KdF-Schachgruppen wurden ausgetragen. Ebenso lieferten sich die Herner Ortsgruppen unter sich spannende Kämpfe. Im Ortsgruppenturnier schalteten sich in Herne-Mitte Sinnermann und in Herne-Bauhau Olomack als die Besten heraus. Die erstmalig ausgetragene Stadtmehrschach fand bei allen Herner KdF-Schachspielern ein riesiges Interesse. Nach 10wöchigem hartem Ringen wurde der erste KdF-Stadtmehrschachmeister in Arnold Faber, Ortsgruppe Bauhaus, ermittelt. Die Ehrung der Sieger findet im Rahmen des Kampfes Herne-Mitte gegen Bauhaus am 8. Januar 1939 in Hengelsbach statt. Wir wollen hoffen, daß die KdF-Schachspieler auch im neuen Jahre dem königlichen Spiel treu bleiben, und daß sich noch recht viele Volksgenossen der KdF-Schachgemeinschaft anschließen werden.

Statt Karion

Die Verlobung unserer Tochter Erna mit dem Oberarzt Herrn Dr. med. H. Krapp zeigen wir hierdurch an

Gustav Hölcher und Frau Else geb. Schweigmann

Herne 1. W. Schulstr. 19

Meine Verlobung mit Fräulein Erna Hölcher gebe ich bekannt.

Heinrich Krapp.

Bremen St. Joseph-Stift

Unsere Kassen bleiben am Samstag, dem 31. Dez. wegen Abschlußarbeiten geschlossen.

Sparkasse der Stadt Herne

Reichsfender Köln

Freitag, den 30. Dezember.

6.00 Morgenlied.
6.05 Durchsprüche für den Bauern.
6.10 Ant-e beugt!
(Gustav Weinköhl).

Januar 1 Sonntag Neujahr

Ein schöner alter Brauch und die Erfüllung einer angenehmen Pflicht ist es, anlässlich des Jahreswechsels seinen Freunden und Bekannten sowie treuen Kunden seines Geschäftes

Neujahrsgriße

und die besten Wünsche für das kommende Jahr zu übermitteln. Niemand soll dabei unberücksichtigt bleiben, und doch ist der Kreis der Nahstehenden, namentlich aber für die Geschäftswelt so umfangreich, daß es sehr schwierig ist, einen jeden einzelnen zu gedenken. Ein gern beschrittener Weg, der die Gewähr erhöht, möglichst alle Kreise zu erreichen und zugleich eine willkommene Gelegenheit ist, sein Geschäft empfehlend in Erinnerung zu bringen, ist die Veröffentlichung einer Glückwunsch-Anzeige in der

Neujahrsausgabe des Herner Anzeigers

Durch diese Maßnahme vergessen Sie niemand aus unserem großen Leserkreis.

Nachstehend einige Größenbeispiele mit Preisangaben:

3spaltig 35 mm RM. 4,20	2spaltig 30 mm RM. 2,40
3spaltig 40 mm RM. 4,80	2spaltig 40 mm RM. 3,20
3spaltig 45 mm RM. 5,40	2spaltig 50 mm RM. 4,00

Die Bestellung von Glückwunschanzeigen für die morgen früh erscheinende Neujahrsausgabe erbitten wir umgehend, damit wir für bestmögliche Ausführung Sorge tragen können. — Schluß der Anzeigenannahme heute 18 Uhr.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

6.30 Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahme).

6.55 Morgenlied — Morgenruf.

7.00 Wetter, Nachrichten.

7.10 Frühkonzert. Das Unterhaltungssortchester unter Herrn. Hagedorn.

8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.

8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).

8.30 Morgenmusik. Es spielt das Unterhaltungssortchester unter S. Hagedorn.

9.30 Mit klarem Blick und freiem Mut dem neuen Jahr entgegen.

9.45 Uhr Nachrichten.

10.00 Sendepause.

11.45 Gemälde aus dem Moor — in einer Schmelzform.

11.55 Wetter für die Landwirtschaft. Landes-Sinfonieorchester Saarpfalz unter Musikdirektor Ernst Schmeißer.

13.00 Nachrichten / Glückwünsche.

13.15 von Saarbrücken: Konzertfolge.

14.00 Nachrichten.

Stellen-Angebote

Junger Bäckergehilfe und ein Lehrling

sofort gesucht.

Bäckereimeister W. Hegemann, Sedanstraße 21.

Eine in Küche u. Haush. selbständige

Haus-angestellte

ins Rheinland gesucht.

Zu melden: S. Wörig, Kirchstraße 97.

Wohnungs-Angebote

Abgeflachte 5-Zimmer-Wohnung

m. Manf., Badezimmer u. Balk. zu vermieten. Off. u. C. U. 464 an d. S. Anzeig.

Sehr geräumige, vollständig renovierte

5-Zimmer-Wohnung

1. Etage, zum 1. Januar zu vermieten. Bahnhofstr. 5a.

2-Zimmer-Wohnung

1. Haupte Straße, 23 1. Jan. od. spä. zu verm. Mietpreis 20,85 M. Gäßhaus, Bahnhofstr. 12.

In ruh. Einfamilien-Hs. ist ein sehr gut möbl.

3-Zimmer

zu vermieten. Kaiser-Wilhelm-Straße 63.

Die beste und billigste Versicherung gegen Kundenverlust!

Anzeigen!

Das können Sie sagen, wenn Ihre Inserate im Herner Anzeiger stehen.

Zu Silvester sind Meimbergs

Kornbrenntweine und Liköre allgemein beliebt.

Empfehle aus eigener Brennerlei:

Reinen Roggenkorn
Sternallen
Perle des Hauses
Doppel-Korn
Doppel-Wacholder
Meimbergs 42er Weizenkorn

Feinster Weinbrand
Feinst. Jamaika-Rum-Verschn.
und Feinste Tafel-Liköre

in jeder Preislage.

Julius Meimberg

Kornbrenntweinebrennerei und Likörfabrik seit 1870

Bahnhofstraße 62, Franz-Seldte-Straße 63

Billig zu verkaufen:

1 kompl. Wohnzimmer, Eiche (1 Zehnfußschrank, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle), 1 Eichen-Schlafzimm., 1 Teppich, 1 kompl. Kleider- u. 1 Dampfbrenner, Küppersbusch, 1 Waschbottchen 8.-, 1 Zint-Badewanne 6.-, 1 große Jutewanne 3.-, 2 Oberbetten, 1 großer Kissen-schrank sowie verschiedenes

Herne, Grabenstraße 23

Bural Scheil.

14.10 Melodien — aus Köln am Rhein.

16.00 Die bunte Stunde.

17.00 Musik am Nachmittag: Barnabas von Oegz spielt.

17.00 Der Erzähler, Ernst Friedhöfer: Der Nachtwächter.

17.10 Fröhlich und guter Dinge.

18.00 Der schöpferische Mensch.

18.25 Rund um den Familientisch.

18.45 Musik von Schallplatten.

19.00 Spiegel des Lebens.

19.10 Musik um Liebe. (Industrie-Schallplatten).

Darin 19.55 Und heute?

20.00 Nachrichten.

20.30 Jahresrückblick. Zusammen-gestellt von Dr. Bernhard Ernst.

21.30 Kleine Kostbarkeiten aus d. Schallplattenchronik.

22.00 Nachrichten.

22.15 Musik von Schallplatten.

22.30—24.00 von Wien: Abendmusik. Das kleine Orchester

Connabend, 31. Dezember.

6.00 Morgenlied.

6.05 Durchsprüche für den Bauern.

6.10 Ant-e beugt!

6.30 Freut euch des Lebens!

6.55 Morgenlied — Morgenruf.

7.00 Wetter, Nachrichten.

7.10 von Berlin: Frühkonzert.

Kapelle Erich Schneidewind.

8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.

8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).

8.30 von Danzig: Wohl bekomm's Danziger Landesorchester unter Curt Kolbisch.

9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.

9.45 Nachrichten.

10.00 Sendepause.

11.45 Neujährliche Getreidelagerung. Aus dem Döhlendorfer Saften.

11.55 Marktbericht des Reichsnährlandes — Wetter für die Landwirtschaft.

12.00 von Wien: Mittagskonzert.

13.00 Nachrichten / Glückwünsche.

13.15 von Wien: Konzertfolge.

14.00 Nachrichten / Sportnachricht.

14.10 Letztes Wochenendkonzert

Zahltag der Knappschaft im Monat Januar					
Zahlbezirk	Zahltotal	ag	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Reinertrag	Reinertrag
Zweigstelle Herne					
Börning I	Schulte-Widdermann, Börning	2	14.45	15.15	
Börning II	Röthe, Börning	2	14.30	15.00	
Herne I (Anwaldb.)	Köhlhoff, Herne	2	—	14.30	
Herne I (Witwen u. Waisen)	Köhlhoff, Herne	3	9.30	—	
Herne II	Grote, Herne	31.12	14.30	15.00	
Herne III (Anw.)	Herrmann Borgmann, Altenhöfer Str. 35	8	—	9.30	
Herne III (Witw.)	Herrmann Borgmann, Altenhöfer Str. 35	2	9.30	—	
Herne IV	Müller (Friedrichsd.)	31.12	9.30	10.00	
Herne V	Reinhold, Herne	2	9.30	10.00	
Herne VI	Nierhof, Gangerstraße	31.12	9.30	10.00	
Herne VII	Mallwisch, Bahnhofstr.	31.12	9.30	10.00	
Herne VIII	Herrmann, Herne	2	9.30	10.00	
Herne IX	Ed. Volbed, Herne	31.12	14.30	15.00	
Herne X	Linnemann (Konstantin)	2	9.30	10.00	
Herne XI	Reinhold, Wismarstraße	31.12	9.30	10.00	
Herne XII	Krok, Bochum-Berg	2	9.30	10.00	
Schallmar I (Anwaldb.)	Gemeindeamt Schallmar, Lindehof-Schallmar	3	—	9.30	
Schallmar (Witwen)	Gemeindeamt Schallmar, Lindehof-Schallmar	31.12	14.45	—	
Schallmar I	Kraft, Eidel 2	3	14.30	15.00	
Schallmar II	Kraus, Eidel 2	3	14.30	15.00	
Schallmar III	W. Spieler, Eidel 2, Fern-Güterstr. 198	3	14.30	15.00	
Schallmar IV	Müller, Schallmar	31.12	9.30	10.00	
Schallmar V	Witte, Medinghaufen-Süd	31.12	14.30	15.00	
Schallmar VI	Köhlischer Hof, Medinghaufen-Süd, Marienstr.	31.12	14.30	15.00	
Schallmar VII	Wegmann, Schillingen	2	14.30	15.00	
Schallmar VIII	Müller, Schillingen	2	14.30	15.00	
Zweigstelle Hiltrup-Kaue					
Gerthe I	Blome, Gerthe	2	15.00	15.30	
Gerthe II	Röthe, Gerthe	31.12	10.30	11.00	
Gerthe III	Göppencamp, Gerthe	31.12	10.30	11.00	
Bochum-Hiltrup	Bunge, Hiltrup	31.12	15.00	15.30	
Schallmar I	Gallhaus, Teutoburgia	31.12	15.00	15.30	
Schallmar II	Röthe, Schallmar	31.12	15.00	15.30	
Zweigstelle Bochum					
Bochum-Mitte I	Etio Koepe, Miente	2	14.30	15.00	
Bochum-Mitte II	Etio Koepe, Miente	31.12	9.30	10.00	

Silvester mit feinen Sachen von Kaiser's

Weißweine von Rhein, Mosel, Pfalz, deutsche, französische, spanische od. chilenische Rotweine, verschiedene Dessertweine, Deutscher Wermutwein, Gebäck und Pralinen

Zur Krönung der Feier: „Kaiser's Privat“

Deutscher Schaumwein 1/1 Flasche M. Gl. zu 2.50

3% Rabatt in Marken.

Änderungen vorbehalten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

30 000 Landurlauber sollen Italien besuchen

30 000 italienische Bauarbeiter sollen im Reich beschäftigt werden.

Berlin, 29. Dez. Anlässlich seiner Fahrt durch Nord-Italien hatte Reichsleiter Dr. Ley Gelegenheit zu einem Gedanken- und Informationsaustausch mit dem Präsidenten der Organisation Dopolavoro, Cianetti. Die Verhandlungen erstreckten sich auf den weiteren Ausbau der „Kraft-durch-Freude“-See- und Landreisen. In der Zeit von März bis Mai 1939 sollen 30 000 Landurlauber nach Norditalien kommen und insbesondere die italienische Riviera einsehlich. San Remo und seiner Umgebung besuchen. Die Verhandlungen erstreckten sich weiter auf die Aus- stellung des Internationalen Zentralsbüros Freude und Arbeit, die für Mai 1939 in Futurore vorgesehen ist und auf den Weltkongress Freude und Arbeit in Stockholm. Sowohl an der Ausstellung in Futurore wie an dem Weltkongress in Stockholm werden sich neben der Organi- sation Dopolavoro auch die italienischen Konföderationen und Korporationen beteiligen. Endlich kamen Dr. Ley und Cianetti überein, daß 30 000 italienische Bauarbeiter im Laufe der nächsten Zeit durch Vermittlung Cianettis für Deutschland bereitgestellt werden. Reichsleiter Dr. Ley fährt am Freitag, dem 30. Dez., nach Genua, um dort persönlich der Ausreise des Rdt.- Schiffes „Wilhelm Gustloff“ beizuwohnen.

Weihnachtsurlaub für Arbeiter der Weltbefeistigung verlängert

Berlin, 29. Dez. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Abteilung Wiesbaden, gibt für die Arbeiter des Bauunternehmens der Weltbefeistigung bekannt: Die Rückfahrt der Urlaubers-Sonderzüge wird wegen des Frostwetters um vier Tage verschoben. Wer also am 2. Januar abfahren sollte, fährt erst am 6. Januar, wer am 3. Januar abfahren sollte, fährt erst am 7. Jan. Die Abreise- und Rückfahrtszeiten bleiben die gleichen. Diese Regelung betrifft nur die Arbeiter, welche mit Sonder- zügen fahren. Die für den Weihnachtsurlaub gewährte Ausfallbeihilfe wird auch für den verlängerten Urlaub gewährt. Die Auszahlung erfolgt nach Eintreffen auf der Baustelle.

Professor Dr. Theodor Morell

Berlin, 29. Dez. Dr. med. Theodor Morell, dem der Führer und Reichskanzler, wie gemeldet, am 24. Dezember den Titel Professor verliehen hat, hat in den letzten Jahren eine Reihe hochachtbarer Persönlichkeiten des In- und Auslandes ärztlich betreut. Prof. Dr. Morell wurde am 22. Juli 1886 in Trais- rübenberg in Oberhessen geboren. Nach Absolvierung des medizinischen Studiums in Gießen, Heidelberg, Grenoble, Paris und München praktizierte Dr. Morell zunächst in Bad Kreuznach und war dann als Schiffsarzt bei verschiedenen Linien im Afrika, Asien und Nord- und Südamerikadienst tätig. Den Weltkrieg hat Dr. Morell als Arzt an verschiedenen Abschnitten der West- front mitgemacht. Seit dem Kriegsende hat sich Dr. Morell als praktischer Arzt in Berlin niedergelassen.

Dem Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes in Polen der Reichspapier entzogen

Kattowitz, 29. Dez. Am Donnerstag wurde dem 1. Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Polen, Dr. Otto Ullrich, durch die zu- ständige Polizeibehörde der Reichspapier entzogen. Der Reichspapier war bis August 1939 gültig und wies einen Sichtvermerk der deutschen Reichsbank auf.

Zeitschriften in den Schriftleitungen

Neuordnung der Preisüberwachung in der Tschecho- Slowakei durchgeführt.

Prag, 29. Dez. Mit dem heutigen Tage treten die Zeitschriften in den Schriftleitungen der Blätter an. Die Zeitschriften, wie sie amtlich heißen, „Ver- trauensleute der Preisüberwachung“ haben ihre Tätig- keit in den Schriftleitungen beendet. Damit die Heraus- gabe der Blätter, die durch die bisher gültige Vorzensur stark verzögert wurde, nicht weiter gehemmt wird.

Die Aktienmehrheit der Ghoda-Werke unter Kontrolle des tschecho-slowakischen Staates

Prag, 22. Dez. Wie hier bekannt wurde, haben die Ghoda-Werke, die sich in den Gd- Werken befinden, zum Abschluß der Aktion eine Mehrheit der Aktien in den Händen der tschecho- slowakischen Regierung übernommen, die den Staat vertritt.

Benešs Bild verschwindet aus einer Verfassung der Prager

Prag, 29. Dez. Nach den neuen Ver- fassungsbestimmungen nur mehr das mittlere Bild Benešs angebracht sein. Die Bild- benešs sind zu entfernen und jene

Der Nationalsozialistische Leibesübungen eine betreute Organisation der NSDAP

An seiner Spitze steht der Reichssportführer

Der Führer und Reichskanzler hat am 21. Dezem- ber 1938 folgendes verfügt:

Artikel I.

Dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibes- übungen obliegt die Leibesübungsorganisation des deutschen Volkes, soweit diese nicht durch den Staat oder durch v. Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Ver- bände durchgeführt wird.

Artikel II.

Der NSRL ist eine von der NSDAP betreute Organisation. An seiner Spitze steht der Reichssport- führer.

Artikel III.

Deutsche Gemeinschaften, die zur Pflege der Leibes- übungen oder zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe gebildet werden, gehören dem NSRL an.

Artikel IV.

Die Durchführung des internationalen Sportver- lehrs obliegt ausschließlich dem NSRL.

Artikel V.

Der vorstehende Erlass gilt nicht für den Wehrsport, den Kraftfabrikant, den Luftsport und den Pferdesport.

Artikel VI.

Der Reichssportführer erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister des Innern, Dr. Frick, geben hierzu folgendes bekannt:

Die vom Reichssportführer geschaffene Einheits- organisation der deutschen Leibesübungen, der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, hat die Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen. Diese wichtige politische Aufgabe, die be- sonders bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 in Erscheinung trat, läßt es geboten erscheinen, dem Reichsbund Führung und Schutz der NSDAP, unter

Auch Holland rüstet für den Kriegsfall

Zahlreiche Gelegenheitskräfte der Regierung / Sicherung des Rohstoff- und Lebensmittelbedarfs

Amsterdam, 29. Dez. Die niederländische Regierung hat dem Parlament eine Reihe von Gelegenheitskräften zu- geben lassen, die die Durchführung wirtschaftlicher Maß- nahmen für den Kriegsfall und für den Fall von Kriegs- gefahr oder anderer außerordentlicher Umstände zum Gegenstand hat.

In der Begründung dieser Gesetzesvorläge heißt es, der moderne Krieg werde einen sehr großen Bedarf an Rohstoffen und Nahrungsmitteln mit sich bringen, zu dessen Deckung bereits in Friedenszeiten Maßnahmen er- griffen werden müßten. Der Verlauf eines modernen Krieges, so heißt es weiter, sei in hohem Maße von dem Durchhalten des Landes auf wirtschaftlichem Gebiet ab- hängig. Diesen Aufgaben müsse die Regierung schon jetzt Rechnung tragen, sowohl für den Fall, daß Holland in einen Konflikt verwickelt werden sollte, als auch für den Fall, daß es wiederum gelingen sollte, die holländische Neutralität zu bewahren. Wenn Holland in einen Krieg verwickelt werde, könne nicht mit einer sofortigen Hilfe-

leistung durch Verbündete gerechnet werden. Auch im Neutralitätsfall werde das Land im Hinblick auf die Be- schränkung des Güterverkehrs für die Kriegsfahrt in hohem Maße auf seine eigenen Mittel angewiesen sein. Die Regierung müsse daher alle Maßnahmen für beide Möglichkeiten treffen.

Das erste Gesetz gibt der Regierung die Möglichkeit, von der Privatwirtschaft die Durchführung gewisser Maß- nahmen für den Kriegsfall zu fordern und nötigenfalls zu erzwingen. Hier handelt es sich vor allem um Vor- ratsbildung und Maßnahmen auf industriell-technischem Gebiet für die Landesverteidigung. Ein anderes Gesetz regelt die Beschlagnahme von lebenswichtigen Waren im Interesse der Landesverteidigung. Ferner sollen die Er- höhung der Bodenproduktion, die Verteilung von lebens- wichtigen Gütern und Rohstoffen, der Kampf gegen Preiswucher und Schieber, die Verteilung und Erhaltung von Schiffraum und die Ver- sicherung zur See und in der Luft, alles im Hinblick auf den Kriegsfall, durch Sondergesetze geregelt werden.

Krach um eine Millionenschiebung

Emigranten aus Wien protestieren vor dem Neuperfor Staatsgericht.

Neuperfor, 29. Dez. Zwei Juden aus Wien, die ihr bisheriges Geschäft mit dem gelobten Lande Israels jenseits des großen Ozeans verkauft haben, hatten auf amerikanischem Boden nichts Geringeres zu tun, als die Gerichte ihres neuen „Vaterlandes“ mit der Reinigung ihrer selbst für jüdische Verhältnisse ungewöhnlich schmutzigen Hände zu bemühen.

Jud Markus Freminger verklagte vor dem Neuperfor Staatsgericht den früheren Mitinhaber der Wiener Inter- portfabrik, seinen Kollegen Stefan Mendl auf Zahlung der runden Summe von 250 000 Dollar für „Bemühungen“, die in der Verwirklichung eines Vermögens von einer Million Dollar nach „rechtzeitig“ vor dem Ausbruch von Wien nach Jüdisch-land bestanden haben. Als „Ankosten“ bei diesem „Geschäft“ gibt Jud Freminger u. a. 5000 Dollar für Verpflegung und 20 000 Dollar für das amerikanische Einreisevisum (!) an.

Jud Freminger ist voller Hoffnung, den ungerechten Mammon mit Hilfe des amerikanischen Gerichts ein-

treiben zu können, da Mendl bereits wieder — so schnell geht das bei den „armen vertriebenen Juden“ — ein blühendes Geschäft in Hollywood hat.

Keiner will sie haben

Mexiko verbietet die Einwanderung von Juden.

Mexiko-Stadt, 29. Dez. Der Konkrete beschäftigte sich in einer Sitzung mit bevölkerungspolitischen Fragen. Zwei Vor schläge wurden angenommen, die einmal ein völliges Verbot der jüdischen Einwanderung und zum anderen eine genaue Nachprüfung des Status der poli- tischen Flüchtlinge, die in Mexiko ein Asyl gesucht haben, zum Inhalt haben. Ferner soll die Zahl dieser Ein- wanderer eingeschränkt werden.

Beide Vor schläge sind einem beratenden Ausschuss übergeben worden, der die entsprechenden Maßnahmen er- greifen soll.

Strecken des Mobiliars im allgemeinen Aufruf ein Ent- kommen zu erleichtern.

Obwohl die Polizei mit Tränengas gegen die meutern- den Anführer vorgeht, konnte der Widerstand nicht ge- brochen werden. Erst einem dreifachen Zusammen- wirren von Polizei und Feuerwehr gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Provinzielles

Jugendliche Straßenräuber gefasst

Dortmund, 29. Dez. Vor einigen Tagen wurde in Borms auf einen Mischausträger ein Überfall ver- übt. Als Täter konnte bei der 17-jährigen Günther Scheunert, gebürtig aus Dortmund-Westertide, in Karls- ruhe festgenommen und zum Geständnis ge- bracht werden. Wie festgestellt wurde, ist Scheunert, nach- dem er mehrere Diebstähle ausführte, im September von Hause geflüchtet, arbeitete leidend unter falschem Namen bei Wälder Bauern und tamperierte gelegentlich unter freiem Himmel. Drei Tage vor der Tat erschien er in Borms und nahm in einem Gasthaus Wohnung. Da ihm die Barmittel ausgegangen waren, beschloß er, sich auf gewalttätige Art Geld zu verschaffen. Zu diesem Zweck füllte er zunächst einen Gummischlauch mit Sand, er- kannte dann aber in einer mit Wasser gefüllten Flasche ein besseres Schlaginstrument. Den Mischausträger hatte er bis zu der ihm günstig erscheinenden Gelegenheit drei Tage lang verfolgt. Scheunert wird dem Generalstaats- anwalt in Dortmund zugewiesen und im Sonderverfahren abgeurteilt werden. Was für ein laubener Burische Scheunert ist, geht aus daraus hervor, daß er in der Ver- fassung eines Volksgeistes, der ihn auf keine Bitte hin verließ, eine größere Summe Geldes stahl.

Großfeuer

Amelobüren, 29. Dez. Auf dem ehemaligen Gutshof des verstorbenen früheren Reichs- und Landtagsabgeord- neten, Landesökonomierats Herold, Hans Amelobüren, brach am Nachmittag des Tages vor Weihnachten ein Großfeuer aus. Wie die Untersuchung ergab, ist der Brand zurückzuführen auf den zu früh, in noch feuchtem Zustand eingeschleppten Heu, dessen Stängel, 65 Fuß- langes, vollständig verbrannt wurde. Außerdem ist viel Kleinholz unbrauchbar geworden. Das Schicksal konnte aus der die Gebäulichkeiten umgebenden Gräfte genommen werden, die allerdings vollständig verest war.

und die Arbeit der Organe dieses Bundes politisches Wirken im Sinne und im Rahmen der NSDAP ist. Obgleich der Partei nunmehr die politische Führung des NSRL ist, so ist es wie bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen und die zweckmäßige Auswertung dieser Förderungsmaßnahmen zu sichern.

Leitendes Organ für die Durchführung der poli- tischen Führungs- und der staatlichen Förderungsaufgabe ist der Reichssportführer, den der Führer und Reichs- kansler beauftragt hat, die erforderlichen Durch- führungsbefugnisse zu erteilen. Der Reichssportführer ist dadurch nunmehr gleichermäßen im Rahmen der Be- wegung und im staatlichen Bereich verankert und hat damit die erforderlichen Vollmachten zur Ausführung des ihm erteilten umfassenden Auftrages.

gewannen ca. 1 Prozent. Humboldt fanden unter Druck und verloren bis zu 1 1/2 Prozent.

Die Börse ist abgekauft.

Barenmärkte

Samburger Warenmarkt.

Reis: An der rubigen Geschäftslage vermochte sich erwartungsgemäß nichts zu ändern. Die ausländischen Märkte verliefen weiter stetig.

Baumwolle: Stetig. Superfine mbl. 3.90 Dollar. Eine Dmra 4.45 Dollar.

Kaffee: Im Inlandsmarkt kam es nur vereinzelt zu kleineren Abschlüssen, während der Transitmarkt ein lebhafteres Geschäft verzeichnete. Preise unverändert. Die überliegenden Märkte verliefen stetig.

Schmalz: Rubig. — Unverändert. Fettwaren: Unverändert.

Hüllfrüchte: Die Preise bewegten sich auf letzter Linie. Im allgemeinen ist die Geschäftslage vorerst noch auf geringere Umsätze beschränkt.

Öle und Fette: Der Inlandsmarkt zeigte bei ununterbrochenen Forderungen kaum nennenswerte Umsätze. Am Weltmarkt war die Preisentwicklung nicht ganz ein- heitlich. So, zum Beispiel, prompt 17 1/2 bis für 100 Kilo, per Jan.-April 17 1/2 bis für 100 Kilo, per Mai-Aug. 17 1/2 bis für 100 Kilo. Sojabohnenöl, manila, per Nov.-Dezember 18.—/—, abwärts unverändert.

Gewürze: Die Abnehmer hielten sich vorerst mit lauten zurück. Preise unverändert.

Raubtier: Rubig und preislich unverändert. Kakaobohnen: Die Preise bewegten sich auf letzter Linie. Die Preise bewegten sich auf letzter Linie. Die Preise bewegten sich auf letzter Linie.

Zucker: Effektivmarkt: Rubig abwärts. Preise und — Terminmarkt lag unverändert rubig bei letzten Forderungen.

Ungeheure Anforderungen wurden an die Neuzugeworbenen gestellt, die teilweise bei 17 Grad Kälte mit vollständig bereiten Kleidern ihren uneigennütigen Dienst verließen.

An einem Stück Brot erstickt

Samm, 29. Dez. Auf recht unglückliche Weise kam der 18-jährige Jungbermann Leon Wallon aus Bodum-Södel ums Leben. Im Untertagebetrieb der See entfernte sich Wallon während der Frühstückspause mit seinem Butter- brot. Später fanden ihn seine Kameraden tot auf. Es stellte sich heraus, daß ihm ein Stück seines Butterbrotes in die Luftröhre geraten war. Da ihm niemand zu Hilfe eilen konnte, erstickte der Unfortunate.

Ausstellung des Dsnabrücker Domikahes

Dsnabrück, 29. Dez. Der Dsnabrücker Domikahes, eine besonders wertvolle Sammlung bodenkundiger mittel- alterlicher Handwerkskunst, ist jetzt der Öffentlichkeit aus- gänglich gemacht worden. Das Dsnabrücker Museum umfaßt nun in seiner Neueingrichtung in drei getrennten Abtei- lungen Sammlungen von Bläutönen, wertvollen alten Gewändern, Geweben, Sticken und den Domikahes, der zu den wichtigsten kirchlichen Denkmälern Deutschlands gehört.

Neue Talsperre bei Altendorn

Siegen, 29. Dez. Der Rührthalperrenverein hat den Bau einer großen Talsperre im Bittel bei Altendorn beschlossen. Der Bittelbach wird in einer Länge von 15 Kilometer angehalten. Es wird eine hohe Staumauer errichtet, die ein Niederflurgebiet von 290 Quadrat- kilometer abriegelt. Der Staumauer beträgt etwa 130 Millionen Kubikmeter, wobei die neue Talsperre das breiteste deutsche Staudeben werden wird.

Beihilfe für Unwettergeschädigte in Bottrop

Bottrop, 29. Dez. Auf Grund der Bemühungen des Bottroper Oberbürgermeisters Dr. Graf von Stoll, unter- stützt durch Gauleiter Dr. Meyer, konnte den durch das Unwetter vom 30. August geschädigten Personen und Familien aus Mitteln des Reichs und der Provinz eine namhafte Beihilfe gewährt werden, die sich noch um die innerhalb der Stadt Bottrop aufgetragenen Spenden vermehrte. Die Auszahlung der Beihilfe erfolgt noch vor dem Weihnachtsest.

„Kolonial-Boat“ gestorben

Düsseldorf, 29. Dez. In Düsseldorf starb der unter dem Namen Kolonial-Boat weitbekannte August Boat im Alter von 86 Jahren.

Der deutsche Kolonialadmiral verließ mit August Boat einen fanatischen Verehrer des deutschen Anspruchs auf die Rückgabe der geraubten Kolonien. War er doch der erste Deutsche, der erste Europäer überhaupt, der 1873 in der späteren deutschen Kolonie Togo eine Niederlassung im Auftrag einer Bremer Firma gegründet hat. Damit wurde August Boat der erste deutsche Anführer in Togo, das erst zehn Jahre später durch Nachtigal als deutsches Schutzgebiet erworben wurde.

Gründung einer Schifferschule im Kreis St. Goar

Oberwesel, 29. Dez. Auf einer Tagung des rheinischen Schiffervereins zu der wegen der Stilllegung der Rhein- schiffahrt zahlreiche Schiffer aus den verschiedenen Bänken des Rheines nach hier gekommen waren, gab Kreisleiter Dr. Schreiber bekannt, daß zur Ausbildung der Schiffer- nachwuchses eine Schifferschule im Kreis St. Goar errichtet werden soll. Ferner werde die schon vor einiger Zeit geplante schwimmende Ausbildungs- stätte für Jungschiffer in Kürze verwirklicht werden. Als Schifferhochschule soll sie ihren Sitz in Oberwesel erhalten.

Kleinbahnunglück in Nachen

Nachen, 29. Dez. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Lüttrichstraße in Nachen ein schweres Kleinbahn- unglück. Ein Kleinbahntriebwagen, der in Richtung belaische Grenze fuhr, geriet aus den Schienen und legte sich quer über die Straße. Von den zahlreichen Anfaßen wurden vier schwer und drei leicht verletzt. Die Ver- letzten wurden einem Krankenhaus zugeführt. Lebens- gefahr besteht bei keinem.

Wie wird das Wetter?

Trübe und milde. Während im Laufe des Donnerstags in Mitteldeutsch- land bei leichtem Frost noch verbreitet Schneefälle auf- traten, heiterte es in Norddeutschland vielfach auf. Die Bewölkungsabnahme wird jedoch nur von kurzer Dauer sein. Vom Atlantischen Ozean her rückt nämlich mit hartem Druckfall milde Luft gegen das Festland vor, die am Donnerstagsmorgen in England bereits ein- getreten ist. Bis zu 10 Grad Wärme brachte. Diese milde Meeresluft wird sich zwar an der auf dem Festland liegenden Schneedecke abkühlen, doch wird sie auch bei uns die Temperatur über dem Gefrierpunkt ansteigen lassen. Gleichzeitig wird damit Eintritt und neue Niederschlagsintensität verbunden sein. Ausblick auf Freitag und Samstag: Bei anfangs mäßigen, später anfrühenden westlichen Winden trübe, niederschlagsreiche als Schnee und Regen, im Bergland über- wiegen als Schnee. Temperaturen im Flachland wieder über dem Gefrierpunkt ansteigend, in höheren Lagen weiterhin noch leichter Frost. Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Ausbildung einer unbedeutenden und milden Westwetterlage.

Auch zum Wochenende noch gutes Winterwetter.

Wenn auch die zukünftige Entwicklung des Wetters jetzt noch nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, da das atlantische Hoch erneut milde Meeresluft nach Mitteleuropa heranrückt, andererseits aber auch noch Kalt- luft aus dem Osten einströmt, so kann doch schon jetzt, wie wir vom Reichswetterdienst in Göttingen erfahren, mit ziemlicher Bestimmtheit gesagt werden, daß während des Wochenendes in den westlichen Gebieten die Sportmöglichkeiten noch gut sein werden. Wenn auch im Flachland die warme Luft des atlantischen Hochs erneut aufweicht, bringen kann, so wirkt sich im Gebirge mit immer höheren Lage die kalte Luft aus dem Osten aus. Zu berücksichtigen ist weiter, daß die Westwindstöße aus Europa von der fast überall vorhandenen Schneedecke abgelenkt wird und daher in Westdeutschland nicht mehr die hohen Temperaturen aufweist wie bei ihrem Einbruch auf dem Festland. Trotz allem wird der Winterwettereinde aus dem Nordwest auf seinen an- geblichen Sport nicht verzichten brauchen, denn der Schnee in den höheren Lagen bleibt vorläufig noch erhalten. Aus dem Sauerland wurden am Donnerstag Tempe- raturen von 7 bis 9 Grad unter Null gemeldet; auch die Schneelage ist mit 25 bis 40 Zentimeter ausreichend, für die nächsten Tage wird weiterer Schneefall voraus- gesagt.

Nach den Weihnachtsfeiertagen mit seinem reichen Schneefall und den guten Sportmöglichkeiten wird auch das Neujahr, wenn auch voraussichtlich nur noch im Ge- birge genügend Schnee vorhanden ist, nicht ausfallen, jedoch in diesem Winter die Freunde des Wintersports in etwa für den letzten Winter mit seinen weniger guten Schneeverhältnissen entschädigt werden.

Amlicher Straßenwetterdienst vom 29. Dezember

Rheinsautobahn (Köln—Siegburg—Frankfurt, Köln—Düsseldorf—Innsbruck und Köln—Ruh- gebiet—Dannenberg): Schneefahrt, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Wetlagen: Festgefahrene Schneedecke, teilweise Glatteis, Schnee teils über 15 Zentimeter, es ist über- haupt sehr schlechtes Straßenwetter, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Niederrhein: Schnee unter 15 Zentimeter, teil- weise Glatteis, es ist über- haupt sehr schlechtes Straßenwetter, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Mittelrhein: Ober- und Unter- und Berg- land: Schnee unter 15 Zentimeter, teilweise Glatteis, es ist über- haupt sehr schlechtes Straßenwetter, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Sauerland und Westfalen: Festgefahrene Schneedecke, Schneefall, Schnee teils über 15 Zentimeter, es ist über- haupt sehr schlechtes Straßenwetter, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Reichsstraße 54 zwischen Witten und Reichardt: weiches, Verkehr fast unmöglich, Straße wird geräumt.

Hochsauerland: Schnee unter 15 Zentime- ter, es ist über- haupt sehr schlechtes Straßenwetter, Schneefall, Schneefall, Straßen hindurch.

Wir verlängern!
Nur Freitag
und Samstag

Der ungeheuren Nachfrage und des riesigen Erfolges wegen
verlängern wir bis einschließlich
Samstag, den 31. Dezember, den Zarah-Leander-Film

Der Blaufuchs

mit Zarah Leander * Willy Birgel * Paul Hörbiger

LICHTBURG

das weltbekannte
Zeichen des Erfolges

Ab Sonntag, den 1. Jan. 1939:
Pour le mérite
Eine Spitzenleistung
deutschen Filmschaffens!

GLORIA-PALAST

Neu für Herne!



Dieser preisgekürzte Film wurde in der
Lybischen Wüste mit eingeborenen Kamel-
reitern und italienischen Offizieren ge-
dreht und wird als einer der schönsten
Filme bezeichnet.

Im Beiprogramm:
Liesels schönste Kletterfahrt
Fox tön. Wochenschau — Kulturfilm:
Franz Schubert und seine Heimat

Dortmunder Kronenbier

in Faß und Flaschen, sowie in Pilsener —
Lager in Heil- und Mineralwasser.

Biergroßhandlung D. Hüppe
Herne, Gräffstr. 57 **Lieferung frei Haus.** Telefon 502 87
Meiner werten Kundschaft wünsche ich ein
fröhliches neues Jahr!

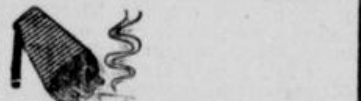
In eigener Küche tägl. frisch
nach Hausfrauen-Art zu-
bereitet:

Herings-Salat
in Mayonnaise, sehr pikant
125 Gr. **25**

Fleisch-Salat
in Mayonnaise, eine Deli-
katesse 125 Gr. **30**

Gemüse-Salat
in Mayonnaise, sehr fein
125 Gr. **30**

Überzeugen Sie sich von
dem feinen Geschmack!



Niehage

Herne, Bahnhofstraße 47
und Filiale Bahnhofstraße 135

Glück- wunsch- karten

zur Verlobung
u. Vermählung
Knechers & Rittsches
Herm.-Göring-Str. 8
neben dem Weltamt.

00 00 00 00 00

Eine Anzeige
in dieser Größe
28 mm breit,
50 mm hoch
kostet nur noch

RM. 2.-

bei Wieder-
holung bis zu
20% Rabatt!

Apollo-Theater

bringt zur Jahreswende wieder einen
Spitzenfilm der UFA!

Erna Sack, die deutsche Nachtgall mit
Johannes Heesters in
NANON

Ein Film sprühenden Lebens, voller Gesang,
Humor und Spannung.

Allen Freunden und Bekannten wünschen wir
ein „**Fröhliches Neujahr!**“

Zum Neujahrstest!

Elektr. Hörnchen- und Waffeleisen!
Hörnchen und Waffeln bei Punsch und Grog gebacken
mit Eisen vom

Elektrohaus-Pofft, Kaiser-Wilhelm-
Straße 7.
Allen meinen Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!

Kasino Friedrich der Große III/IV
Inh. Fritz v. Stegmann

ladet zur
Vilhonflur-Szene
ein,
empfiehlt für die Festtage Spirituosen
preiswert und gut in großer Auswahl

Alle Jahrhunderte, alle großen Geister vereinigen sich
zum Lob des Buches. Unendliche Lebensströme gehen
von ihm aus, Bereicherungen, Befruchtungen des
Geistes. Wenn es zu allen Zeiten Gebirge ge-
geben hat und gibt, die sich mit dem Buchstaben
vollstopfen, das sie nicht verdauen, was gilt das ge-
genüber dem ungeheuren Segen, den die Welt der
Bücher fort und fort stiftet.

Wo das Volk zum Buche und das Buch zum
Volke steht — dort wird das Banner der Zu-
kunft wehen.

Große Silvesterfeier

in allen Räumen des
Hotels Schmitz
Leitung Gebr. Burmeister.

Lachen - Freude - Frohsinn
Künstlerische Einlagen
Als Gast: Fritz Dahlhaus
der Sänger vom Rhein. Kein Weinzwang.

Telefon 511 65

34 Silvester

1936er Gaubickelh. Wiesberg . Fl. o. Gl. 0.75
1937er Enshelmer . Fl. o. Gl. 0.80
1937er Sprendlinger Geyersberg, Fl. o. Gl. 0.80
1937er Rüdesh. Rosengarten nL. Fl. o. Gl. 1.00
1937er Bremmer Vogelsang . Fl. o. Gl. 1.10
1937er Lerziger Riesling . Fl. o. Gl. 1.20
Wir machen auf unsere 1937er Naturweine der
Weinbaugebiete Mosel/Saar/Ruwer in den Preis-
lagen von 1.50 RM. bis 2.00 RM. aufmerksam.

1937er Ingelheimer Rotwein . Fl. o. Gl. 0.80
Chilenischer Rotwein . Fl. o. Gl. 1.10

Bernkasteler Cabinet Flasche 2.25
(reiner Traubensekt)
Fruchtschaumwein Dryburg Cab., Flasche 1.10

Heringssalat 125 g 0.18
Fleischsalat 125 g 0.25
Mayonnaise 125 g 0.30
Gewürzgurken Stück 0.06
Filetheringe und Rollmops in Mayonnaise
1/2 Dose 0.80, 1/4 Dose 0.45
Bierfilets Dose 0.42
Heines Würstchen . 5 Paar 1.44, 3 Paar 0.72
Heines Bockwürstchen Stück 0.36



Herne und Sodingen.

Visitenkarten
moderne Kartens u.
Gedichten,
50 Stück 2.40,
100 Stück 3.-,
Buchdruckerei
Knechers & Rittsches
Herm.-Göring-Str. 8

Billig zu verkaufen:

Kompl. Wohnzimm. (Eiche) (Schreib-
tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
Eichen-Schlafzimm., 12 Stühle, 1 Kompl.
Eiche 25.-, 1 Dauerbrenner, Küpers-
sch, 1 Waschtisch, 1 große Juchanne
1.-, 2 Oberbetten, 1 großer Kissen-
schrank sowie verschiedenes

Herne, Grabenstraße 23

Einmal idellen.

4.10 Melodein — aus Köln am
Rhein.
5.00 Die bunte Stunde.
1.00 vom Deutschlandsender:
Musik am Nachmittag.
Barnabas von Oetz spielt.
100 Der Erzähler. Ernst Frie-
drich: Der Nachtwächter.

Eine Anzeige
in dieser Größe
22 mm breit,
40 mm hoch
kostet nur noch

RM. 1.60

bei Wieder-
holung bis zu
20% Rabatt!

Zweifache Tropen-Kugel

Gerthe I
Gerthe II
Gerthe III
Bachum-Silktrop
Silktropen I
Silktropen II

Zweifache Bachum
Bachum-Miecke I
Bachum-Miecke II

1938. (Industrie-Schallplatten).
15.00 Jungmädchen singen und er-
zählen: So sind wir!
16.00 Musik am Nachmittag. Das
Unterhaltungssinfonieorchester unter H.
Sagelstedt.
18.00 Kalenderblätter, die nicht
abgerissen wurden.
18.30 Musik von Schallplatten.
18.45 Schallplatte.
19.00 vom Deutschlandsender:

Otto Korppe, Rie-
Otto Korppe, Rie-

1938. (Industrie-Schallplatten).
15.00 Jungmädchen singen und er-
zählen: So sind wir!
16.00 Musik am Nachmittag. Das
Unterhaltungssinfonieorchester unter H.
Sagelstedt.
18.00 Kalenderblätter, die nicht
abgerissen wurden.
18.30 Musik von Schallplatten.
18.45 Schallplatte.
19.00 vom Deutschlandsender:

Hauptkassierleiter: Dr. Leo J. Iners Herne;
Stellv. des Hauptkassierleiters Jos. Müller, Herne.
Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert,
Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales
Leo J. Iners, Herne; für Unterhaltung Franz
J. Iners, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Müller,
Herne; für Angelegenheiten Robert Vesper, Herne.
Bildberichterstattung: Helfert, Herne. Beiträge sind
an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht
an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. XI. 38
über 3500. — Druck und Verlag Knechers &
Rittsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5
gültig. — Mengendeckelung.

Tanzschule Die

Herne, Bahnhofstr. 66, 1. Et.
Ruf 416 69

Neue Kurse

beginnen:

Anfängerkurs: Montag, den 2. Jan.,
20 Uhr. Fortschrittstanz: Mittwoch,
den 4. Januar, 20.30 Uhr. Steg-
kurs: Mittwoch, den 4. Januar,
19.30 Uhr. Einzelunterricht zu jeder Zeit.
Anschaffung und Anmeldung tägl. ab 10 Uhr

Gürtelleder und Handschuhleder

zum Selbstanfertigen in allen ge-
hörigen Modelarben kaufen Sie preis-
wert bei

Leder-Drosche,
Herne, Bahnhofstraße 18a,
Sodingen, Mont-Cenis-Straße 297.

Alle Kleinanzeigen

(inkl. mobil u. nicht am Herne-
Kassier) — Stellen Sie sich!

Haarausfall?

Dünnes Haar! Dann nur die Olive-
Methode. Wirkung überraschend.
Parfümerie A. Koks, Bahnhofstr. 34

Für Silvester

ist
Rotwein als Glühwein

mit Zitrone oder zum
heißen Punsch immer
sehr bekömmlich!

Algier-Rotwein 1/4 Ltr. **1.00**

Chile-Rotwein „ „ **1.10**

Ahr-Rotwein Walpertzheimer „ „ **1.35**

Französischer Rotwein Modoc „ „ **1.65**

Balavia-Arrak-Verschnitt „ „ **1.10**

Jamaika-Rum-Verschn. 1/4 Ltr. **0.75**

Jamaika-Rum-Verschn. 1/4 Ltr. **0.85**

Jamaika-Rum-Verschn. extra stark, 45% „ „ **1.45**

Weinbrand-Verschnitt ganz vorzüglich 1 Ltr. **2.80**

Griechischer Süßwein kräftig, feurig 1 Ltr. **1.30**

Wein
macht froh

Niehage
Herne, Bahnhofstraße 47
und Filiale Bahnhofstraße 135.

Er ist da! Der Welt bester Komiker...

Heinz Rühmann

In seinem tollsten Lustspiel:

**Nanu, Sie kennen
Korff noch nicht!**

Land unterm roten Adler

Ab heute in der

Tobis-Woche

Schauburg

